

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 122.

Mittwoch, 29. Mai 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Schaukasten der Wohngebäude Hauptstraße 4 und 6 (früher Böhmisch bezw. Thomas) sollen mit einem Neuanstrich versehen werden. Die hierzu erforderlichen Anreicherarbeiten

gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.

Angebotsformulare, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis

Montag, den 3. Juni 1907, vormittags 11 Uhr

zuletzt wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 29. Mai 1907.

Der Rat der Stadt Riesa.

Freitag, den 31. Mai 1907, nachmittags 3 Uhr

wird die Grasnutzung des hiesigen Stadtparkes und der Gärten an der Jahna und am Portenwege parzellenweise und gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Die näheren Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Sammelort: Festplatz im Stadtparke.

Riesa, den 29. Mai 1907.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Mai 1907.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. Mai 1907.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern Dienstag Abend von 6 Uhr ab stattgefundene öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums, an welcher 16 Stadtverordnete und als Vertreter des Rates Herr Bürgermeister Dr. Dehne teilnahmen. In der Sitzung, die infolge Unwohlseins des Herrn Vorsitzenden Herr Hellö, Vorsitzender Schönherr leitete, wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Rechnung der Sparkasse auf das Jahr 1906. Herr Verbandsrevisor Eckner hat die Rechnung geprüft und abgesehen von zwei geringfügigen Monita, für richtig befunden. Der Sparfassenauschuss hat die Rechnung ebenfalls geprüft und nach Rücksichtnahme beschlossen, von einer weiteren Prüfung abzusehen und die Rechnung zur Richtsprache den Kollegen zu empfehlen. Der Rat hat hieron Kenntnis genommen und die Rechnung richtig gesprochen; das gleiche tut das Stadtverordnetenkollegium einstimmig.

2. Einladung des Vorstandes des Sächsischen Gemeindegewerks zu dem am 5. und 6. Juli in Bungen abzuhaltenen Gemeindegewerks. Der Herr Hellö, Vorsitzender teilt hierzu mit, daß seitens des Rates Herr Bürgermeister Dr. Dehne zu der Tagung abgeordnet wurde, und der über die unübersichtliche Belastung der Ortsarmenverbände und die Mittel zu deren gerechter Ausgleichung sprechen wird. Der Herr Bürgermeister erläutert hierauf die Wichtigkeit einzelner Punkte der Tagesordnung, auf welcher u. a. eine Reorganisation der Sparkassen und die Neukonstituierung des Gemeindegewerks zur Beratung stehen. Es sei wünschenswert, daß auch die Stadtverordneten einen Vertreter zu der Tagung entsenden. Nach kurzer Aussprache nahm das Kollegium den Antrag des Herrn Stadts. Braune einstimmig an, nach welchem seitens des Kollegiums der Vorsitzende und in dessen Behinderung der stellvertretende Vorsitzende den Sächsischen Gemeindegewerks beizutreten soll.

3. Beschluß des Schulausschusses, betreffend die Ueberlassung der Turnhalle an der Goethestraße an die beiden Turnvereine. In der schon früher beratenen Angelegenheit hat der Schulausschuss nunmehr beschlossen, daß vorläufig von jedem Turnverein jährlich 75 Mark als Entschädigung für die Benutzung der Turnhalle gezahlt werden sollen unter der Voraussetzung, daß die Zahl der Turnstunden dieselbe bleibt wie bisher. Der Rat ist diesem Beschlusse beigetreten, auch das Kollegium erklärt hierzu einstimmig sein Einverständnis.

4. Vertragsentwurf mit der Firma G. Moritz Förster über den Schiffshausplatz. In der letzten Sitzung hat das Kollegium sein Einverständnis zur Weiterverpachtung des Schiffshausplatzes an die Firma G. Moritz Förster ausgesprochen und beschlossen, den Pachtvertrag auf 15 Jahre abzuschließen. Der Rat hat die Pachtung auf 15 Jahre

ebenfalls beschlossen und den Vertrag ausfertigt. Hierzu hatte die Pächterin erklärt, daß sie vor Ausfertigung des Pachtvertrages um Vermessung und Festsetzung der Fläche in Natura und Kennzeichnung der Grenzen bitte. Es wurde beschlossen, letzteres ausführen zu lassen und den Vertrag zu genehmigen.

5. Ratsbeschluß, betreffend Verwilligung von 2000 M. zur Vornahme von Reparaturarbeiten an den Ställen der Kasernen an der Friedrich August-Straße. An den Ställen ist der Putz so schadhast geworden, daß mit einer einfachen Reparatur nicht mehr auszukommen ist, wie von sachverständiger Seite festgestellt worden ist. Der Bauauschuss hat deshalb beschlossen, vorzuschlagen, drei Ställe an den Stirnseiten neu zu putzen; die Kosten werden sich auf ca. 1000 Mark belaufen. Der Rat beschloß, 2000 Mark für Putzarbeiten zu bewilligen und zwar zu Lasten des Erneuerungsfonds der Kasernen. Das Kollegium trat dem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

6. Ratsbeschluß, betreffend die Erwerbung des an der verlängerten Standisestraße gelegenen Grundstückes Nr. 771a von dem Privatmann Herrn Beyer durch die Stadtgemeinde Riesa. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Erwerbung des betreffenden Areals dem Bauauschuss schon seit 1901 und zwar wiederholt beschäftigt hat. Auf dem Areal ist Riesa zu gewinnen, der für Straßenbauzwecke sehr gut zu verwenden sein soll. Herr Beyer hat das Areal, insgesamt 11620 Quadratmeter, zum Preise von 1,65 Mark pro Quadratmeter angeboten. Zunächst hegte der Bauauschuss Bedenken gegen die Qualität des Produktes und stellte erst Vergleiche mit anderen an. Schließlich beschloß er, nach Feststellung, daß der Areal zum großen Teile für die städtischen Zwecke verwendbar sei, den Kollegen die Erwerbung des Areals zum Preise von 1,50 oder höchstens 1,55 Mark pro Quadratmeter vorzuschlagen. Der Rat hat beschlossen, das Areal zum Preise von rund 18000 M. d. i. 1,55 M. pro Quadratmeter, zu erwerben und gab den Vertrag zur Weiterentscheidung an das Kollegium ab. Herr Stadts. Fischer wurde auf seine Anfrage, ob die Riesgrube auch ergiebig genug sei, daß man nicht bald vor der Frage stehe, was mit dem Areal geschehen könne, vom Herrn Bürgermeister die Antwort, daß die Grube sehr ergiebig sei und noch eine weitere Generation überdauern würde. Die Riesgrube habe mehrere Meter Tiefe. Nach dem noch von einigen Herren der Ratsbeschlusse zur Annahme empfohlen worden war, erfolgte Genehmigung der Arealerwerbung einstimmig.

7. Ratsbeschluß, betreffend das Nordostbahnprojekt. Seitens des Stadtrates zu Großenhain ist in Sachen der sog. Nordostbahn eine Petition an die zuständigen Stellen abgesandt worden, in der dieser die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Bahn von Rabibor nach Rönigsbrunn, Radeberg und Großenhain mit der Weiterführung nach Riesa eingehend beleuchtet. Der Stadtrat zu Großenhain bittet den Stadtrat zu Riesa, auch seinerseits das Projekt unterstützen und fördern helfen zu wollen. Der Rat hat

beschlossen, bei der Kreisbauverwaltung in dem Sinne vorstellig zu werden, daß die Nordostbahn, falls sie zur Erbauung kommt, nach Riesa geführt werden möchte. Aus der Besprechung der Angelegenheit erhebt sich, daß man in beiden Kollegien dem Projekt durchaus sympathisch gegenübersteht und nach Verlesung der umfangreichen Petition erklärte man sich einstimmig mit dem Ratsbeschlusse einverstanden.

8. Ratsbeschluß, betreffend die Vornahme einer Abänderung in den Vorschriften über die Langregulativen und sonstigen Luftarbeiten in der Stadt Riesa. Diese Angelegenheit wurde vom Herrn Bürgermeister erläutert. In dem alten Langregulativ war bestimmt, daß Gebühren für die Anmelde- und Erlaubnis-Beschreibung zu zahlen waren. In dem neuen Regulativ wurde aber bestimmt, daß für die Erteilung der Erlaubnis eine Gebühr erhoben wird, nicht für die Ausstellung des Scheines. Der Schein kostet nichts, sondern die Erlaubnis. In solchen Fällen, wo eine Erlaubnis nicht erteilt werden kann, sondern nur die Anmeldegebühr vorliegt, wären Gebühren nicht mehr zu zahlen gewesen. Der § 16, welcher dahin lautet, daß für Ausstellung von Erlaubnisscheinen eine besondere Gebühr nicht erhoben wird, ist auf Veranlassung der Regierung zu ändern gewesen und zwar wurde er seitens des Rates dahin geändert: In solchen Fällen, wo bloß Anmelde-Beschreibung erforderlich ist, wird Gebühr erhoben für Ausstellung der Anmelde-Beschreibung. Dieser Ratsbeschluß fand einstimmige Annahme des Kollegiums.

9. Ratsbeschluß, betreffend Verwilligung von 200 M. an die Firma A. Jüllich in Chemnitz zu der von derselben beabsichtigten Herausgabe eines Geschäftsführers für Riesa. Auf Vorschlag des Verkehrs-Ausschusses beschloß der Rat, zu der Herausgabe eines Geschäftsführers für Riesa 200 M. zu bewilligen, wenn die ausführende Firma 500 Exemplare unentgeltlich dem Stadtrate überläßt. Ohne Debatte genehmigte auch das Kollegium diese Ausgabe.

10. Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers. An Stelle des verstorbenen Herrn Uhrmachermeister Köbel war ein stellvertretender Bezirksvorsteher zu wählen, für welchen Posten das Kollegium die Herren Lehrer Köhler, Förber, Förber, Förber, Förber und Kaufmann Schlegel in Vorschlag brachte.

11. Besuch der Sächsischen Möbel-Industrie-Gesellschaft um Ermäßigung des Wasserzinses für das zur Straßenreinigung zur Verwendung kommende Wasser. Auf dieses Besuch hat der Rat beschlossen, das Wasser, wenn Messung möglich ist, für 10 Pfg. pro Kubikmeter abzugeben. Die Möglichkeit der Wasserreinigung erklärte der Gas- und Wasserwerks-Ausschuss, wenn ein Wassermesser angelegt würde. Den Standpunkt des Rates erläuterte der Herr Bürgermeister, ebenso die Gründe, die zu dem Entgegenkommen geführt haben, wobei er darauf hinwies, daß zwei Sprengwagen für Riesa etwas unzulänglich seien. Aus der Debatte sei noch erwähnt, daß bestimmt werden möchte, daß aus dem betreffenden Hydranten Wasser zu

Wohnungsnachweis!

Das Verzeichnis der zu vermietenden Wohnungen 2c. kann in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 während der üblichen Geschäftsstunden kostenfrei eingesehen werden.

Wohnungsnachweis!

anderen Zwecken nicht entnommen werden dürfen, sondern nur ausschließlich zum Straßenstreifen, und daß Besuchstempel in die Kosten des Wassermeßers zu tragen hat. Der Ratsbeschuß wurde alsdann einstimmig angenommen.

12. Restantenregulatio. Den Ratsbeschlüssen, betr. die Streichung eines Restanten von der Liste und die Aufnahme zweier Restanten in die Liste, stimmte das Kollegium zu. — Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Herr Major Schulz, Abt.-Kommandeur im 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, wurde in das Kriegsmuseum verlegt. Ferner wurden verlegt die Herren Hauptleute Blochmann beim Stabe des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abt.-Kommandeur in das 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, Eppendorf, Batterie-Chef im 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12, zum Stabe des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, Siedel, im 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, als Batterie-Chef in das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12.

Jur Nachfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs hielt das Realprogymnasium mit Realschule heute vorm. 10 Uhr einen öffentlichen Festakt ab. Im Mittelpunkt desselben stand die Festsprache des Herrn Realprogymnasiallehrer Heinrich Rebner erinnerte an den Besuch des Königs in unserer Stadt und an die Bedeutung der heutigen Feier, die zur Stärkung und Belebung vaterländischer Gesinnung dienen sollte. Das Geheimnis der heiteren Volksfreude unseres Königs liegt in der innigen Verknüpfung mit Land und Volk der Heimat. Dieses leuchtende Vorbild lege uns die Frage vor, ob auch für uns die heimatische Landschaft ein lebendiger Quell edler Anregungen sei, denn die Heimatsegen sei nicht so uninteressant, wie man allgemein annehme. Nach Charakterisierung von verschiedenen Arten des Sehens und Erlebens in der Natur lenkte der Redner die Aufmerksamkeit auf das „künstlerische Sehen“, auf das Erschaffen der eigentlichen Bildform und zeigte, welche Fülle von Anregungen uns in dieser Hinsicht die Riesaer Gegend geben kann. Die charakteristische Ausdrucksweise unserer Natur und Kultur wies er nach am Landschaftsbilde oberhalb des Parks, an der Zeithainer Heide und am Eisenwerk, indem er ihre bezeichnenden Merkmale und ihre ausdrucksvolle Schönheit schilderte. Gelegentliche Hinweise auf neuere Kunstwerke offenbarten, was wir auf diesem Gebiet der modernen Malerei zu danken haben. Zweck solcher künstlerischer Studien in der heimatischen Landschaft sei u. a. die Erziehung zur Heimatfreude und Heimatliebe, und die Schule erfülle damit den innigsten Wunsch unseres Königs, der zu tun nichts verstaume, was zur Festigung des Bundes zwischen Land und Volk geschehen könne. Die Rede, die in einen Segenswunsch für den König ausklang, war eingerahmt von Deklamationen und Gesängen.

Ferner wurden heute vormittag auch in den Klassen der hiesigen Mädchen- und Knaben-Schulen Feierlichkeiten abgehalten, wodurch die Kinder in entsprechender Weise auf die Bedeutung des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hingewiesen wurden. Auch in der Knabenschule fand entsprechende Feierlichkeit statt.

Das Elektrizitätswerk Riesa giebt in vorliegender Nummer bekannt, daß wegen Erneuerung der Akkumulatorenbatterie die Stromlieferung wochentags von 12—1 Uhr und Sonntags von früh 5 bis abends 7 Uhr unterbrochen werden muß. Interessenten seien hierauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Auf dem Wühlwägen ereignete sich gestern gegen Mittag beim Exerzieren der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 ein bedauerlicher Unfall. Beim Trabfahren führten die Pferde eines Geschüts auf das vorhergehende Geschütz auf, wobei die beiden hinten aufstehenden Kanoniere Verletzungen erlitten, die erfreulicherweise nicht schwerer Natur sind. Sie wurden mittels Besäher nach dem Lazarett verbracht. Bei dem Vorfall erlitten auch mehrere Pferde Verletzungen.

Zur Beseitigung vielfach aufgetauchter Zweifel über den Namen des Ortes Böhmischo-Bollung (Böhmischo-Folge, Böhmischo-Folge, Bollung usw.) im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz, sowie zur Herbeiführung einer einheitlichen Bezeichnung dieses Ortes hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß er künftig ausschließlich „Bollung“ zu benennen ist.

Am Pfingstsonnabend abend unternahmen zwei Schulmädchen von 12 und 13 Jahren aus dem benachbarten A. eine Reise nach Dresden. Beim Umsteigen in Riesa verwechselten sie den Zug und fuhren nach Leipzig zu. In Wurgeln, nachdem der Irrtum aufgeklärt war, mußten sie aussteigen und blieben im Bahnhof, wo sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Der nächste Zug nahm sie wieder zurück und brachte sie nach Dresden. Schnell wollten die Mädchen ihre Verwandten aufsuchen. Aber, o weh! Alles schlief fest, da schon Mitternacht war. Kurz entschlossen lehrten nun die Mädchen nach dem Hauptbahnhof zurück und erwarteten in der Wartehalle den Morgen. Gegen 6 Uhr morgens suchten sie die Verwandten wieder auf und jetzt endlich fanden sie freundliche Aufnahme und konnten sich bei einem warmen Kaffee von der nächtlichen Kälte erholen. — Wenn Jemand eine Reise tut...

Wer ist der Gewinner des Großen Loses der Sächsischen Staatslotterie? Ein mystisches Dunkel umhüllte bislang die Person des glücklichen Gewinners des Großen Loses der sächsischen Staatslotterie, das im April d. J. gezogen wurde. Man wußte weder Namen noch Stand noch Wohnort des Gewinners und es kamen infolgedessen viele andere Personen in den Verdacht, das Große Los gewonnen zu haben. Es wurde zwar gemunkelt, das Große Los sei nach Amerika gefallen, andere wollten wissen, ein reicher Industrieller in der Nähe von Chemnitz habe den Riesengewinn eingeholt, aber

bestimmtes ließ sich nicht feststellen. Jetzt aber ist das Geheimnis doch geklärt worden. Der „Sächsischen Zentral-Korrespondenz“ in Dresden geht nämlich aus Chicago folgende aufsehenerregende Meldung zu, die sich erlich(?) auf Tatsachen beruht, denn sie entstammt dem in Chicago erscheinenden „Chicagoer Staatsanzeiger“. Der Bericht lautet wie folgt: „Chicagoer deutsche Bürger gewannen den Haupttreffer in der sächsischen Staatslotterie. In äußerst gehobener Stimmung kehrten gestern drei Chicagoer aus New-York zurück, wo sie Dollar 97700.50, den Haupttreffer der sächsischen Staatslotterie, eingeholt hatten. Die Glücklichen sind Martin Ruff, 154 W. Randolph-Str., ein Kommissionshändler, Henry Wittfeng, Besitzer einer Schankwirtschaft an Randolph- und Union-Str., und der Brocer Joseph Strauch, 1543 Ogden Ave. Der Geschäftspalast des Herrn Ruff und die benachbarte Wirtschaft des Herrn Wittfeng waren heute den ganzen Morgen mit Geschäftsleuten vom Haymarket gefüllt, die den Gewinnern ihre Glückwünsche darbrachten. Auch Samuel Freudenberg, der Bierausgeber in Wittfengs Schankwirtschaft, profitierte von dem Gewinn, weil die drei Gewinner, als sie das Los kauften, ihm je Dollar 500 versprochen, wenn sie den Hauptgewinn bekommen würden. Das Versprechen, damals nur scherzhaft gemacht, ist gehalten worden.“ Der Gewinnanteil des Schankwirts Henry Wittfeng zerfällt übrigens, wie der „Sächsischen Zentral-Korrespondenz“ von beteiligter Seite aus Chicago soeben mitgeteilt wird, wieder in mehrere kleinere Teile. Einen derselben erhielt ein Dresdner, Paul Pirchner, Chicago 776 Larabee-Str. Die glücklichen Gewinner planen für den kommenden Sommer eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland und werden ganz besonders Sachsen, das ihnen diesen Goldregen gebracht hat, besuchen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß das Große Los einer deutschen Staatslotterie ins Ausland und besonders nach Amerika gekommen ist.

Grüba. In der gestrigen abend stattgefundenen, eine Stunde währenden öffentlichen Sitzung des Gemeinderates wurde von verschiedenen Eingängen Kenntnis genommen, darunter davon, daß die Agl. Amtshauptmannschaft ein Bedürfnis zur Errichtung einer weiteren Schankstätte nicht anerkennt und von dem Angebot einer Wurgeler Fabrik zur Errichtung einer gleichfalls Wahn. Die vorzunehmende Wahl eines Armenpflegers fiel auf Herrn Garten-Schlager. Bei dem zur Beratung stehenden Vorschlage für einen zweiten Gerichtsschöppen wurde beschlossen, das Amtsgericht zu ersuchen, die Gemeinde in zwei Bezirke zu teilen und zwei Ortsrichter anzustellen. Das Gesuch des Herrn Ziegeleibesitzer Hensel um Ermäßigung des Gebrauchsbeitrags von 80 auf 60 Mark wurde mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die nötig gewordene Neubefestigung in der Oschager Straße bis an die Grenze mit Wergdorf soll noch in diesem Herbst ausgeführt werden. Ein Antrag des Herrn Hammsch, mit dieser Neubefestigung bis zum Frlshöhe zu warten, wurde abgelehnt. Von Anliegern der Alleestraße beantragte Eingehung des Fußweges hinter der Alleestraße wurde abgelehnt. Der Weg ist ein öffentlicher, sogenannter Wasserweg und seine Erhaltung wurde von mehreren Seiten befürwortet. Bezüglich der Beschaffung eines Abseblageplatzes teilte der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Gutbesitzer Zimmermann gestattet, in seiner Sandgrube an der Strethlaer Straße Abfälle abzuladen. Eine von Herrn Just angeregte Trennung des Besenfrauenbezirks in zwei Bezirke wird vom Vorsitzenden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gebracht werden.

Nichtensee. Der verstorbenen Bankier Herr Bernhard Blüthner aus Dresden hat auch seinen Heimatsort Gaidenhäuser mit Nichtensee im Testament bedacht und ihm eine Summe von 1500 M. vermacht. Die Zinsen davon sollen den Armen zufließen und alljährlich an dieselben ausgeteilt werden.

Wälsitz. Der Landwirtschaftliche Verein von Wälsitz und Umgegend unternimmt am 6. Juni eine Sommerfahrt nach dem herrlichen Rabenauer Grund und wird dieselbe ausdehnen bis Rehesfeld hinan.

Liesna. Von der hiesigen Gutverwaltung wird das Jungvieh der Rinder und das Borstenvieh in ungenügenden Weidplätzen gehalten. Am Freitag abend ist ein junges Schwein, ein Käser, ausgebrochen und bis heute noch nicht wieder gefunden worden.

Meißen. Gestern vormittag in der zehnten Stunde trug sich bei Döbzig ein schwerer Unglücksfall zu. Der Zimmermann Matthes, welcher sein Rad den Berg hinaufgeschoben hatte, beabsichtigte, am Ritzschen Gute dasselbe wieder zu besteigen. Da er im Fahren noch nicht ganz sicher ist, fuhr er, kaum aufs Rad geklettert, in den ersten der um diese Zeit aus der Ratzsch-Wehrener Segend zurückkehrenden beladenen Tonwagen. Die Geschw. erkennend, wollte er sich an dem Sattelpferde festhalten, dasselbe erschrocken darüber und bäumte sich hoch auf. Dadurch wurde M. zu Boden geschleudert und von den Pferden getreten. Er trug eine Gehirnerschütterung davon, die seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig machte.

Pirna. Der von den Steinmehgehilfen in Pirna und Umgegend unternommene Streik hat leider noch keine Aussicht auf Befregung. Die Arbeitgeber, welche übrigens der Gesellschaft des Verbandes Sächsisch-Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsbeeinträchtigungen angegeschlossen sind und dadurch vor Verlusten aus dem Streik geschützt sind, können den übertriebenen Forderungen der Gesellschaft nicht nachgeben, weil sonst die Gefahr für die Pirnaer Sandsteinindustrie heraufbeschworen würde, daß die Verwendung des billigeren Kunstsandsteins sich immer noch weiter ausbreiten. Der Gesellschaft mangelt leider die Einsicht für die Nachteile, die hierdurch natürlich auch ihr erwachsen müßten. Da die Unterstützung der streikenden Gehilfen aus ihrer Gewerkschaftskasse ebenfalls eine rechtliche ist, so sind auch von dieser Seite Schritte zu einer baldigen Befregung des Streiks nicht zu erwarten.

SS Leipzig. Die Amtshauptmannschaft Leipzig hatte vor kurzem einen Arbeiterverein die Abhaltung eines Vergnügens verlangt. Hiergegen wurde Beschwerde erhoben und die Kreisauptmannschaft ersuchte dieselbe für begründet. In der Begründung heißt es: „Die Ablehnung ist erfolgt, weil nach Lage der Verhältnisse angunehmen sei, daß das beabsichtigte Vergnügen infolge der Teilnahme von „Ungehörigen“ und der erfahrungsgemäßen Ausdehnung des Begriffs „Ungehörige“ auf einen unbestimmten Kreis von Personen einen öffentlichen Charakter annehmen werde. Es erscheint jedoch nach dem Darfhalten der Kreisauptmannschaft weder angänglich noch durchführbar, allen politischen Vereinen, wie die Amtshauptmannschaft beabsichtigt, Vereinsvergünstigungen schlechweg zu untersagen, sofern nicht im Einzelfalle besondere Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß gerade dem nachsuchenden Verein nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Amtshauptmannschaft die Abhaltung eines Vergnügens zu verbieten ist. Das angefochtene Verbot war daher nicht zu billigen.“

Fortsetzung in der Beilage.

Café „Zum atlantischen Ozean“.

Der Anfort auf den großen transatlantischen Schnellbahnen hat einen Höhepunkt erreicht, wie er vor wenigen Jahrzehnten kaum denkbar gewesen ist. Unsere großen Schiffsahrtsgesellschaften werden alles daran, um den Reisenden den Aufenthalt auf ihren Dampfern so angenehm wie möglich zu gestalten. Namentlich die Schnellbahnen des Norddeutschen Lloyd in Bremen sind hier in erster Linie zu nennen. Eine von den Passagieren der Lloyd-Dampfer besonders angenehm empfundene Neuschöpfung sind die auf dem Sonnen-Deck gelegenen Wiener Cafés, die zum ersten Mal auf „Kaiser Wilhelm II.“ eingerichtet worden waren und sich so rasch die allgemeine Gunst des Publikums erworben, daß der Norddeutsche Lloyd sie auch auf seinem neuesten Riesenschiffdampfer, der „Königin Luise“, beibehalten hat, und zwar ist wie auf Kaiser Wilhelm II., ein Café für Raucher und eins für Nichtraucher vorgesehen.

Ein richtiges Café mitten auf dem Ozean! Was wohl der alte Columbus zu dieser Art von Meerdurchschiffung sagen würde! Wer gemohnt ist, nach dem Mittagessen in einem Café eine Tasse Molka zu nehmen, braucht dieser ihm liebgewordenen Gewohnheit selbst auf dem hohen Meere nicht zu entsagen. Gemütliche Sitze laden zu zwanglosen Verweilen ein, und man vergißt ganz, daß man sich mitten auf dem Weltmeere auf einem Riesenschiff befindet, wenn man bei Kaffee und Zigarre in angeregter Unterhaltung die Stunden verbringt. Außer Kaffee gelangen auch Mörre, feines Backwerk usw., im Café für Raucher sogar auch warme Speisen, zur Verabreichung. Gerade dieses Café gewinnt dadurch den Charakter eines vornehmen Souverän-Restaurants und bildet häufig den beliebten Treffpunkt frühlicher Vorgesellschaft. Bei schönem Wetter finden vor diesem Café, ähnlich wie vor den großen Cafés in den Städten, kleine Tische und Stühle aufgestellt, so daß man sein Täfelchen Kaffee behaglich im freien Schlarfen kann, während man eine herrliche Aussicht über das Meer genießt. Beide Cafés sind ebenso elegant wie traumlich ausgestattet. Das Café für Raucher ist im Louis Seize-Stil gehalten. Die Wände sind weiß lackiert, die Sofas und Sessel mit grünem Paganowid bezogen. Die Vorhänge des Raumes sind in Nischen geteilt, welche mit bequemen Sofas, Tischen und Sesseln ausgestattet sind. Die hintere Querwand hat eine größere Nische mit einem herumschwebenden Schöfer, keinen Tischen und Sesseln. An der vorderen Querwand ist in der Mitte ein Nischenbänkchen und rechts von diesem sind die Büffeträume durch Treppen abgetrennt mit reich ornamentierten, an der Decke herunterhängenden Kronenverzierungen. Die Decke ist fein gegliedert und die Züllungen mit reichem Ornament versehen. Fenster und Oberlichte geben dem Raum reichliches Tageslicht. Durch die Fenster der hinteren Querwand kann man in die vor dem Café liegende Laube sehen. Der künstlichen Beleuchtung dient eine reiche Anzahl von Beleuchtungskörpern. In den Ecken der Nische befinden sich Wandarme, welche das Lesen in den Abendstunden gestatten. Auch dieses Café ist wie die übrigen Gesellschaftsräume der „Königin Luise“ mit einigen allegorischen Gemälden geschmückt.

Die Laube ist im ostfriesischen Stil gehalten, die Wände und die Decke sind weiß lackiert. An den Vorderwänden und der vorderen Querwand stehen Bänke, Tische und Sessel, die angenehme Gruppierungen bilden. An der hinteren Querwand sind an den großen Öffnungen Wohnsitze mit Verklappungen angebracht, die bei schlechtem Wetter ein Abschließen des Raumes ermöglichen, so daß man völlig geschützt ist. Gleich dahinter befindet sich ein Spielplatz, so daß die Besucher dieses Cafés von der Laube aus dem fröhlichen Treiben der Spieler zu folgen vermögen.

Ein besonderes Schmuckstück des Schiffes ist das Wiener Café für Nichtraucher. Es ist ebenfalls im Stil Louis Seize gehalten. Zur Wandtäfelung wurde Zitronenholz verwendet. Die Flächen sind reich bemalt, genau im Charakter des Dubouis der Königin Marie Antoinette im Schlosse von Fontainebleau. Gelnseibene Vorhänge rahmen die Fenster ein und mit einem ähnlich getönten Belour sind die Möbel überzogen. Die wundervolle Obermäßigkeit der Linienführung und der Farben wirkt besonders wohltuend auf den Beschauer und macht den Aufenthalt in diesem Raum zu einem hervorragend ästhetischen Genuß.

Die v...
ter Raum...
und Statist...
Notig: Auf...
Nieder...
Lebensdame...
ren 1500 W...
nen, jeden...
Minute 95...
Summe...
ein, wie f...
schulbigen...
Tommy, u...
ich ihm nig...
Rachen gek...
auch schon...
Die...
rende Gef...
scher Franz...
haben und...
ner achtzig...
jahresende...
übung beim...
zur Dienst...
leutnant in...
vor, daß b...
wenn er ni...
eine Offizie...
Offizierhor...
der Dauer...
zu verpflic...
Unterstütz...
Erra...
schreibt ma...
Wilde ist...
Neuerding...
Größe im...
sich ist. D...
gehenden B...
stret an d...
kleinen Be...
verändern...
daß vielst...
Ebenen her...
schiffe Raif...
berg, die A...
schädigung...
auf annähe...
Dynamit u...
Dampfer...
schwere Bo...
Fol...
sich nicht...
ser Tage e...
wie es ihm...
sagte es, „...
Ich erwibe...
wohl, aber...
zu bedeute...
Nun wurde...
„Reise u...
Neueste...
X Be...
Bädergeste...
die Gesell...
berungen n...
Stierov str...
X Sa...
zu Ehren d...
der Friebe...
Mageray a...
burgs. D...
hausturm...
11 Uhr b...
Kapelle sp...
lands und...
ausgebracht...
22 M...
fünf Inhab...
haft genom...
Deutsche...
Reichsanle...
do...
Preuß. Kom...
do...
Säch. Anle...
do. 82/88...
Säch. Rente...
5, 3000...
S. Rente 1...
do. 300, 2...
Rantentend...
Säch. Land...
do...
do...
188. J. 1...
208. J. 1...
Ständ...
Spezial...
Grunde...
Rath. d. S...
Säch. Sp...

Bermittler.

Wie viel Menschen täglich sterben. Der letzten Nummer der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik, Wien, entnehmen wir folgende interessante Notiz: Auf der ganzen Erde leben etwa 1500 Millionen Menschen. Man rechnet 30 Jahre auf die durchschnittliche Lebensdauer eines Geschlechtes. Wüßten sterben in 30 Jahren 1500 Millionen Menschen, also jedes Jahr 50 Millionen, jeden Tag etwa 137 000, jede Stunde 5700, jede Minute 95, also in je 2 Sekunden 3.

Humor des Auslandes. Chef: „Was fällt Ihnen ein, mir so groß zu antworten?“ — Kommiss: „Ach, entschuldigen Sie, ich meinte, ich sei am Telefon.“ — Kommiss: „Warum schreit dein kleiner Bruder?“ — „Weil ich ihm nie von mein' Tuchen hab'.“ — Er hat doch auch Tuchen gekriegt.“ — „Wie ich den d'essen hab', hat er auch schon gekriegt.“

Die „Mutter“ des Offizierkorps. Eine rührende Geschichte wird aus Budapest berichtet: Der kaiserliche Franz Goresel wurde im vergangenen Jahre ausgehoben und für tauglich befunden, auf die Reklamation seiner achtzigjährigen Mutter aber, die er ernährt, der Ersatzreserve zugeteilt. Mithin sollte Goresel zur Waffenübung beim Infanterieregiment Nr. 32 einrücken; als er zur Dienstleistung in die Kaserne kam, trug er dem Oberstleutnant in Anwesenheit seiner alten gebrechlichen Mutter vor, daß die alte Frau dem Verhängnis ausgesetzt sei, wenn er nichts mehr verdiene. Der Oberstleutnant berief eine Offiziersversammlung ein und in dieser faßte das Offizierkorps den Beschluß, die Mutter Goresels während der Dauer der Waffenübung auf Kosten des Offizierkorps zu verpflegen und überdies der Frau eine wöchentliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Erratische Blöcke in der Ostsee. Aus Kiel schreibt man dem „N. N.“: Das Auftauchen erratischer Blöcke ist eine der größten Gefahren im Ostseegebiet. Neuerdings zeigt sich ein solcher Felsblock von ungeheurer Größe im Vangelandbest, der der Schifffahrt sehr gefährlich ist. Die erratischen Blöcke, die namentlich den tiefgehenden Kriegsschiffen verhängnisvoll werden, liegen zerstreut an der schleswig-holsteinischen Küste, im Großen und Kleinen Welt wie im Sand. Infolge heftiger Strömungen verändern sie ihren Liegeplatz innerhalb kurzer Zeit, so daß vielfach die Ansicht herrscht, sie wachsen aus dem Boden heraus. So haben durch Grundstoß die Linien-Schiffe Kaiser Friedrich III., Wörth, Schwaben, Württemberg, die Küstenpanzer Heimdal und Hagen schwere Beschädigungen erlitten. Der Block im Vangelandbest wird auf annähernd 1000 Kubo geschätzt. Seine Sprengung durch Dynamit ist bisher mißlungen. Der dänische Regierungsdampfer Löwendörn hat durch Aufstoßen auf den Block schwere Bodenschäden erlitten.

Folgendes nicht ganz unpolitische Gesprächchen erzählt ein Leser der „Frankf. Bg.“: Dieser Tage examinierte ich nachmittags mein Töchterchen, wie es ihm am Morgen in der Schule ergangen sei. „Gut“, sagte er, „ich habe im Diktat nur einen Fehler gehabt.“ Ich erwiderte: „Du sollst aber gar keinen haben!“ „Ja, wohl, aber der Lehrer hat gesagt: Der Fehler hat nichts zu bedeuten, weil ihm ein Mißverständnis zugrunde liegt.“ Nun wurde ich neugierig: „Was hast du denn geschrieben?“ „Reisend mit viel schönen Reden!“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. Mai 1907.

Berlin. Die Versammlung des Verbandes der Bäckergesellen beschloß mit 1900 gegen 4 Stimmen, daß die Gesellen in Groß-Berlin in den Betrieben, wo die Forderungen nicht bewilligt werden, in den Ausstand treten. Hiervon sind 2500 Bäckereien und 5000 Gesellen betroffen.

Hamburg. Während des gestrigen Festmahls zu Ehren der englischen Journalisten wurde ein Telegramm der Friedensgesellschaft Hamburg-Altona verlesen. Mr. Racheray (Liverpool) dankte für die Gastfreundschaft Hamburgs. Der Platz vor dem Rathaus wurde vom Rathaussturm durch elektrische Scheinwerfer erleuchtet. Gegen 11 Uhr betraten alle Festteilnehmer den Balkon. Die Kapelle spielte die Nationalhymnen Deutschlands, Englands und Hamburgs, wobei ein Hoch auf die Monarchen ausgebracht wurde.

Mannheim. Wegen Lotterievergehens sind hier fünf Inhaber von Serienlosgesellschaften in Untersuchungshaft genommen worden.

Regensburg. Seit heute nacht herrscht hier allgemeiner Bäckerausstand. Die Zahl der Ausständigen beträgt 200. Heute morgen war in der ganzen Stadt kein frisches Brot zu haben.

Draunschweig. Der Draunschweigischen Landeszeitung zufolge hat sich Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg bereit erklärt, eine Deputation des Landtages am nächsten Sonnabend in Schloß Willigrad zu empfangen.

Bibben. Eine gewaltige Feuersbrunst richtete in der Pfaffenstraße ungeheuren Schaden an. Viele Wohnhäuser wurden zerstört. Ein 1/2-jähriges Kind verbrannte.

Halle a. d. S. Bei Sachsa entgleiste gestern infolge Schienenbruchs der Frühlzug der Harzquerbahn. Die Maschine rollte eine Böschung hinab. 4 Wagen wurden aus dem Geleise geworfen. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Puffermeister wurden verletzt.

München-Gladbach. In Odenkirchen veranstaltete ein Rauchklub ein Preisrauchen, woran sich acht Vereine beteiligten. Nach Beendigung des Preisrauchens machten zwei der Teilnehmer Selbstmordversuche. Der eine versuchte sich zu erhängen, der andere sprang ins Wasser, wurde jedoch mit Mühe gerettet.

Teplitz. In Fürstenu ist das bekannte Touristenheim „Zum Erbgericht“ nebst Nebenhaus abgebrannt.

Cleve. Ein Bewohner eines in der Freitagnacht hier niedergebrannten Hauses, der Gelegenheitsarbeiter Janßen, wurde nachträglich noch unter den Trümmern als verlohnte Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß er bei dem Veruche, seine etwa sechs Mark enthaltende Sparsbüchse aus dem brennenden Hause zu holen, verunglückt ist.

Rom. Eine große Anzahl von Studenten drang in die Hörsäle der Universität und hinderte die Professoren, Vorlesungen abzuhalten. Andere Studenten traten ihnen entgegen, worauf sich im Hofe der Universität eine solenne Balgerei entwickelte. Der Rektor ließ endlich zur Beruhigung der Gemüter aus dem oberen Stock die Studenten mit kaltem Wasser begießen, welches Mittel seine Wirkung tat.

Paris. Zu Ehren des Königs und der Königin von Norwegen fand gestern abend in der Großen Oper eine Galavorstellung statt, der außer dem Königspar von Norwegen der König von England, Präsident Fallières, die meisten Mitglieder der Regierung, die Diplomaten und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten.

Paris. Aus Nimès wird berichtet, daß bei einem Teil der unzufriedenen Winzer der Plan erörtert wird, eine separatistische Bewegung hervorzurufen. Man spricht von nichts geringerem, als von einer wirtschaftlichen und administrativen Trennung von dem übrigen Frankreich. Die Idee sei allerdings nicht sehr ernst zu nehmen, denn die Südfrenzosien seien zu gute Patrioten; daß eine aber sei sicher, daß die Winzer, wenn bis zum 6. Juni ihre Forderungen nicht erfüllt werden, einen Steuerstreik und die Demission aller Gemeinde- und Bezirksräte proklamieren werden.

Paris. Jules Roche schreibt in seinem Blatte „République Française“ aus einer Erklärung des Kriegsministers geht unwiderleglich hervor, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit den Militärdienst desorganisiere und die Bildung einer wirklichen Armee unmöglich mache.

Petersburg. Gestern hatten 19 den Konserwativen und gemäßigten Parteien angehörende Abgeordnete eine Audienz beim Zaren, die 1 1/2 Stunden dauerte. Der Zar hielt eine längere Ansprache, deren Inhalt jedoch vorläufig geheim gehalten wird. Bei der Audienz war der kleine Cesarewitsch anwesend.

Petersburg. Gestern hat unter dem Vorsteh des Handelsministers die erste Beratung über eine Reihe von Fragen, betreffend den russischen Teil der Insel Sachalin, stattgefunden. Die Konferenz erkannte die Notwendigkeit an, Ausländern mit Zustimmung der Minister des Handels, der Finanzen und des Ackerbaues eine Ausbeutung der Bodenschätze auf Sachalin zu gestatten.

Warschau. Aus dem Lubliner Gefängnisse entkamen 21 politische und 20 gemeine Häftlinge durch eine Öffnung in der Kanalisation.

Moskau. In Slowo Nikolajewsk wurden gestern 12 vom Kriegsgericht zum Tode Verurteilte hingerichtet.

Sosnowice. In einem Vororte tödete ein Selbstmörder seine Frau, seine 5 Kinder und sich selbst.

Konstantinopel. Nach bei der Porte eingegangenen Konsularmeldungen nimmt die revolutionäre Bewegung in Serbien bedrohlichen Charakter an.

London. Der Vorstand der öffentlichen Bibliotheken und Volklesehallen in Swansea verbot den weiteren Ankauf der Zeitung „Daily Mail“ für das Zentralinstitut und deren Zweigstellen, weil die „Daily Mail“ ein unpatriotisches Blatt sei, das einen bössartigen Einfluß auszuüben suche, um den Klassenhaß zu fördern.

London. Lord Rothschild erklärt einem Vertreter der „Daily Mail-Gazette“: Solange in England die sozialistische Bewegung im Vordergrund stehe, in den Vereinigten Staaten Roosevelt die Eisenbahngesellschaften bekämpfe und in Frankreich die Einkommensteuerprobleme und andere widrige Momente beständen, sei ein Steigen der Konsole nicht zu erhoffen und für die Zukunft nichts beruhigendes zu sehen.

Simla. Die Lage in Indien hat sich, soweit nach den amtlichen Berichten zu schließen ist, seit den vor kurzem ergriffenen kraftvollen Maßnahmen der Regierung wesentlich gebessert und ist vollkommen ruhig. Die extremen Zeitungen predigen allerdings Ausdauer im Widerstand gegen die britische Herrschaft.

Singapore. Nach Swatau sind wegen des Auftrufes von Kanton Truppen entsandt worden. Eine andere Truppenabteilung soll dorthin von Schinhino folgen. Die ganze Familie des Brigadegenerals in Swatau ist von den Aufständigen gefangen genommen und zum Selbstmord durch Ertränken gezwungen worden.

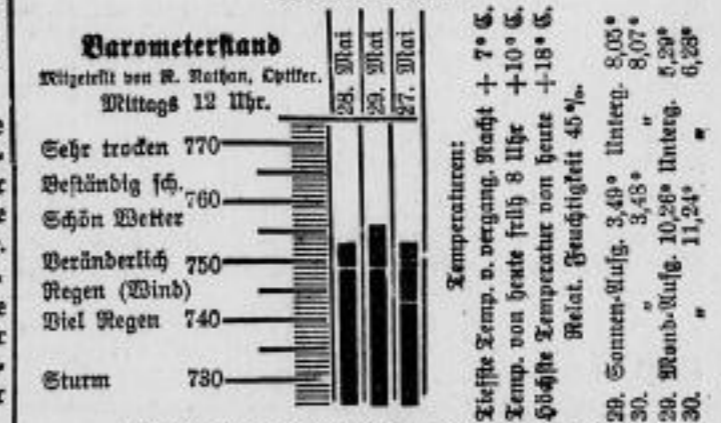
Washington. Nach einem Bericht des Bezirksstaatsanwalts von San Francisco sind die Nachrichten von einem Angriffe auf Japaner in San Francisco übertrieben. Die Unruhen wurden bei Gelegherheit des Straßenbahnerausstandes durch den Mangel an einem ausreichenden polizeilichen Sicherheitsdienste verursacht. Die Angelegenheit ist dem Staatssekretär Root zur Erledigung überwiesen worden.

Cleveland (Ohio). Auf Ersuchen der Duisburger Polizei wurde ein Franz Just mit seiner Begleiterin verhaftet, da er beschuldigt wird, in Duisburg seine Frau ermordet zu haben.

Wasserstände.

Ort	Rhein		Main		Elbe		Oder		Weichsel	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
28.	+ 22	seht	+ 28	+ 10	+ 35	+ 20	+ 24	+ 63	- 8	- 15
29.	+ 22	„	+ 19	- 5	+ 25	+ 24	+ 20	+ 53	- 9	- 20

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 30. Mai: Starke westliche Winde; veränderliche Bewölkung. Vielfach Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	6,50	7,12	7,45	8,30	8,35	9,00	9,12				
1,30	1,45	2,15	2,45	3,07	3,32	4,05	5,15	5,50	6,30	7,00	7,32	7,50
8,17	8,40	9,00	9,45	10,30	11,00	(11,50 nur Sonntag).						

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 8,07 8,35 9,00 9,25 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30 1,45 2,00 2,30 2,58 3,32 3,50 4,30 5,00 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. Mai 1907.

Deutsche Fonds.		Erdöl-Ver.-Anst.		Ungar. Gold		Tiberie		Gambierus Alt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
Reichsanleihe	8 84,70 B	4 100,25 B	4 93,80 B	15 Jan.	256,70	6 Okt.	133,50 B		
Pruss. Konsole	3 83,90 B	3 84 B	4 93,80 B	17 Juli	111,87 B	10	189 B		
Erdöl. Antike 55 er	3 84,1 B	3 85 B	4 90	12 Jan.	187,50	10 Juli	180,00 B		
do. 52/58 er	3 82 B	3 100,75 B	4 90	25 April	320,50 B	6 Okt.	140,00 B		
Erdöl. Rente große	3 82 B	3 84 B	4 90	6 Jan.	—	6 April	167,50 B		
5. 3000	3 83,25 B	3 84 B	4 90	11 Juli	185,50 B	15 Jan.	—		
E. Rente à 1000, 500	3 84,70 B	3 84 B	4 90	18 Jan.	—	20	—		
do. 300, 200, 100	3 84,70 B	3 84 B	4 90	18 Jan.	1075	26	—		
Lambrentenrente	3 84,50 B	3 84 B	4 90	20 Juli	190,50 B	20	—		
Erdöl. Landbesitz.	3 84,50 B	3 84 B	4 90	5	118,0	30	—		
do. 1500	3 84,50 B	3 84 B	4 90	16	283 B	10	—		
do. 800	3 84,50 B	3 84 B	4 90	18 Okt.	270 B	9	—		
do. 1500	3 84,50 B	3 84 B	4 90	5 Juli	109 B	15	—		
25. Rnt. 100 Ztr.	3 84,50 B	3 84 B	4 90	12	193,25 B	10	—		
25. Rnt. 25 Ztr.	3 84,50 B	3 84 B	4 90	7	—	1	—		
Fland. und				12 Jan.	174 B	9	—		
Oppelndrenten.				8	120 B	9	—		
Grund- u. Hypothek.				0	87,50 B	1	—		
Kant. d. St. Dresd.				0 Aug.	63 B	1	—		
Leipziger Hyp.-Bank				8	100	1	—		
				20 Jan.	—	0	—		
				20	1015	0	—		

Nur 2 Tage!

Nur 2 Tage!

Riesa, Schützenplatz.

Dompteur Charles Zoolog. Zirkus

trifft in den nächsten Tagen vermittelt 40 Achsen-Sonderzug hier ein.

Europas grösstes Unternehmen dieses Genres.

Stadtpark Riesa.

Donnerstag, den 30. Mai

Großes Extra-Militär-Konzert

von der Kapelle des 6. Kgl. Sächs. Feld-Art.-Regts. Nr. 68.
Direktion: S. Arnold, Stabstrompeter.
Anfang 8 Uhr. Vorzüglich gewähltes Programm. Entree 40 Pf.
Familienkarten 3 Stück 1 Mk.
Dazu laden ergebenst ein S. Pönitz, S. Arnold.

Gasthof Bahnishausen.

Sonntag, den 2. Juni

Großes Militär-Garten-Konzert

von dem Trompeterkorps des 1. Königl. Sächs. Manen-Reg. Nr. 17,
„Kaiser Franz Joseph“ v. Oesterreich, König v. Ungarn.
Direktion: Herr Musikdir. D. Dink. Anfang punkt 4 Uhr.
Dem Konzert folgt Ball.
Vorverkaufskarten 40 Pfg.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Reinh. Heinze.

6000 Mark

sind 1. Juli auf 1. oder bezügliche sichere Hypothek auszuliehen. Offert unter R 6 in die Expedition d. Bl.

Ein Anhilfs-Aufscher,

unverheiratet, sofort gesucht. Rieser Straßenbahngesellschaft. Zu melden im Depot.

Bieredig. Tisch u. Kinderwagen billig zu verk. Schloßstr. 21, 2. St.

Starke Regale und 1 Posten Kisten sofort zu verkaufen Hauptstraße 51, 1.

Schöner, neuer Brettwagen 2spänniger billig zu verkaufen Schmiede Nr. 17.

Sommer-Pferdedecken
Fliegenneze
Gartenschläuche
Eischränke, Fliegenschranke
Waschmaschinen etc.
empfehlen billigst
Adolf Richter.

Salat
große feste Köpfe, da Massenortrat äußerster Tagespreis.
Spargel, Gurken, Rhabarber, Radies etc.
empfehlen

Gärtnerei Stork,
Poppitzerstraße. Fernspr. 114.
Blumenhalle „Erica“,
Hauptstr. 66. Fernspr. 233.
Wiederverkäufer Rabatt.

Bier! Donnerstag abend und Freitag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Bürgung u. Verwertung

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Riesa u. Umgegend zum Servieren bei Diners und sonstigen Festlichkeiten. Hochachtungsvoll Philipp Widner, Schulstr. 6a, 2.

ff. Senfgurken,
schön hart, Pfund 36 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Täglich frischger. Seringe.
Ernst Schäfer Nachf.

Neu angekommen:
ff. Downingsbay-Matjes,
das feinste, was es gibt,
Stück 12-20 Pf.

ff. Sommer-Malta,
sehr mehrlreich, Pfund 15 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue saure Gurken
von bekannter Güte.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue saure Gurken
Neue Senfgurken
Neue Pfeffergurken
mit feinem Salz eingelegt, empfiehlt billigst
Sid. Tittel.

ff. neue saure Gurken
sind eingetroffen bei
S. Gräbe, Goethestr. 39.

Spinat, Salat, Rhabarber
empfehlen Gustav Köbler,
Ecke Bismard- und Schillerstr.

Gummiunterlagen,
Windelhöschen
empfehlen
Max Werner, Hauptstraße 65.

Elektrizitätswerk Riesa.

Wegen Erneuerung unserer Accumulatoren-Batterie müssen wir die Stromlieferung bis voraussichtlich 15. Juni a. c. an allen Werktagen von mittags 12 bis 1 Uhr und an Sonntagen von früh 5 bis abends 7 Uhr unterbrechen.
Elektrizitätswerk Riesa.
Ketzer.



Das diesjährige Königsschiessen der Schützengesellschaft zu Riesa findet vom 2. Juni bis 5. Juni d. J. statt.

Fest-Programm.
Sonnenabend, 1. Juni, abends 9 Uhr Zapfenstreich.
Sonntag, 2. Juni, früh 4 Uhr Reveille, mittags 1 Uhr Sammeln im Ratskeller, Ausstellung des Festzuges, hierauf Abholung der Fahne und des Schützenkönigs; Festzug durch verschiedene Straßen nach dem Festplatz; Beginn des Königschießens.
Montag, 3. Juni, vormittags 10 Uhr Königsfrühstück, dann Fortsetzung des Königschießens; abends 6 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs.
Mittwoch, 5. Juni, abends 7/9 Uhr Einzug des neuen Schützenkönigs.
Das Direktorium.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Juni von nachmittags 4 Uhr ab
Garten-Freikonzert und feine Ballmusik.
Dienstag, den 4. Juni
großes Garten-Konzert,
abends Illumination und Feuerwerk.

Bei unglücklicher Witterung findet das Feuerwerk Mittwoch abend statt.
Vorzügliche Bewirtung in Speise und Trank.
Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll Hugo Geislich.

Parole zum Schützenfest: Nach dem Schützenzelt.

Während des Schützenfestes, ab Sonntag, den 2. Juni täglich
Krellwitz-Löffler aus Leipzig
mit seinem Riesen-Weltstadt-Programm.
— Nur Künstler ersten Ranges. —
The Maxons, erstklassiges modernes Gesangs-Duett, tonisch brillante Stimmen. Eleganz.
Otto Konneberger, vorzüglicher sächsischer Charakter-Komiker.
Mary Bernow, Instrumentalistin und Schnellmalerin.
Hugo Degen, Instrumental-Humorist und Charakter-Komiker.
Geschwister Green
das beste reisende Damen-Gesangs-Duo. Ohne Konkurrenz.
„De lust'gen Leipz'ger“ in ihren urkomischen Rollen und Burlesken u. a.: „August kommt“, „Das Modell“, „Stürmische Heiterkeit“, „Lachen ohne Ende.“
Täglich zwei Vorstellungen mit anderem Programm.
Anfang nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Genüßreiche Stunden versprechend, laden zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein die Direktion und Hugo Geislich.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 31. Mai a. c., von nachmittags 4 Uhr an, gelangen auf dem Hofplatz der Firma Ferd. Rapp, Bahnhofstraße 34 hierseits, durch Unterzeichneten für Rechnung wen es angeht ca. 12000 Ko. Buchgewicht Cinquantin-Mais in einem Bosten gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Riesa, Hermann Scheide, Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

Gasthof „Gute Quelle“, Riesa.

Morgen Donnerstag Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, später frühe Wurst. Es ladet ergebenst ein Eduard Müller.

Baldschlößchen Riederan.

Morgen Donnerstag früh Schlachtfest.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Karl Pohrach, Reugraba.

Chorgesangsverein.

Donnerstag — Übung.
Freitag, d. 31. Mai abends punkt 7/9 Uhr
Paroleausgabe.
Um allezeit. Erscheinen der Kommandant.
bittet

Gewerbeverein.

Donnerstag, d. 30. Mai abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Verteilung von Schriften. 3. Referat des Herrn Eisenbahnassistenten Schwabenberg über den Jahresbericht des Chemnitzer Handwerker-Vereins 1906. Hierauf: Kurze Winke über Vorbereitung und Ausführung von Reisen. Zahlreicher Beteiligung sehr entgegen der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, guten, unvergesslichen Vaters
Karls Wilhelm Geisler

sagen allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern, die den teuren Entschlafenen während seiner langen Krankheit besuchten und den Sarg so schön mit Blumen schmückten, unsern aufrichtigsten Dank.
Möge der Herr ein reiches Vergeltet sein und alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren. Dir aber, lieber, guter Vatte, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Brust nach.
Rührgitz, den 26. Mai 1907.
Die tieftrauernde Witwe
Emilie Geisler nebst Angehörigen.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens

zeigen sehr erfreut an
Riesa, 29. Mai 1907
Ernst Winkler und Frau
geb. Wachwitz.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 122.

Mittwoch, 29. Mai 1907, abends.

60. Jahrg.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Zeitschrift der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für den Monat

Juni

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strebla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im „Rieser Tageblatt“ in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig.

Braunschweig, 28. Mai. Der Präsident des Landtages eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten. Einzigster Punkt der Tagesordnung war die Vorlage der Staatsregierung betreffend die Wahl des Regenten. Abg. Kretschmer als Berichterstatter empfahl die Annahme der Vorlage, die Se. Hoheit den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums vorschlägt. Nebenher wies darauf hin, daß das Bild, welches man sich nach der bisherigen Tätigkeit des Herzogs von ihm machen könne, zu der Annahme berechtige, daß er sein hohes Amt verwalten werde zum Segen des Landes treu braunschweigisch wie gut deutsch gesinnter Landes. (Bravo!) Hierauf wurde die Wahl des Herzogs Johann Albrecht zum Regenten des Herzogtums einstimmig angenommen. Der Präsident sprach die selbe Zuversicht aus, daß der Herzog die auf ihn gefallene Wahl annehmen werde, und gab der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß die Wahl zum Segen des Landes gereichen werde. Hierauf wurden die Mitglieder des Hauses gewählt, die als Deputation nach Willigrad entsandt werden sollen, um dem Herzog Mitteilung von der erfolgten Wahl zu machen. Hierauf sprach der Landtag einstimmig dem Staatsminister v. Otto den warmsten Dank für seine Tätigkeit aus. Der Staatsminister dankte und wies auf die vielen Angriffe hin, die gegen ihn und den Regenschaftsrat gerichtet worden sind. Demgegenüber sei der Regenschaftsrat sich bewußt, stets so gehandelt zu haben, wie es Pflicht und Ehre gebieten. (Beifall.) Hoffentlich werde die nächste Neuregelung der Regierungsverhältnisse auf der Grundlage der Verfassung und der Thronfolgeordnung für die Dauer erfolgen.

Herzog Johann Albrecht steht im fünfzigsten Lebensjahre und ist seit 1886 mit der um vier Jahre jüngeren

Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, einer Vaterschwester des regierenden Großherzogs, vermählt. Die Ehe ist kinderlos geblieben, was in den Augen der braunschweigischen Welsen als ein Vorzug gelten dürfte, weil damit die Gefahr der Begründung einer neuen Dynastie unter dieser Regenschaft aus dem Wege gerückt ist. Der Herzog ist übrigens auch zurzeit, solange aus der Ehe seines Neffen, des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit der Prinzessin Alexandra, Tochter des Herzogs von Cumberland, noch keine Kinder hervorgegangen sind, auch der nächste Anwärter auf den Thron des obotritischen Großherzogtums, da sein älterer Bruder, Herzog Paul Friedrich, durch seinen Uebertritt zum Katholizismus dieser Anwartschaft verlustig gegangen ist. Bekanntlich ist auch bereits das Anrecht Johann Albrechts als eine Verpflichtung praktisch geworden, da der Herzog von 1837 bis 1901, während der Minderjährigkeit seines Neffen, die Regenschaft für ihn geführt hat.

Am 8. September 1857 in Schwerin geboren, ist der Herzog der dritte Sohn des 1883 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., des tapferen Führers im Kriege gegen Frankreich, aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Auguste Neuf-Schleiz-Rössitz. Seine erste Erziehung erhielt er auf dem Bismarckschen Gymnasium in Dresden, besuchte 1878 die Kriegsschule in Weiz, studierte von Ostern 1879 bis zum Herbst 1880 Jura in Bonn und trat dann als Oberleutnant beim Garde-Husarenregiment ein, bei welchem er bereits zuvor, ebenso bei dem mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 à la suite geführt wurde. Bei den Potsdamer Husaren war der Herzog zuletzt Major vom Stabe. Er schied aus dem aktiven Dienste aus, um 1895 die Wahl als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft anzunehmen. Bald nachher berief der Kaiser ihn auch in den Kolonialrat. Noch in demselben Jahre besuchte er selbst Deutschlands bedeutendste Kolonie Ostafrika, und andere Reisen haben ihn, der vielseitig der „Weltgeschichte“ deutsche Prinz ist, durch fast alle Länder Europas, nach Asien und nach Nordamerika geführt. In seinem militärischen Verhältnis ist er allmählich bis zum General der Kavallerie gestiegen. Die Universität Wostock ernannte ihn als ihren Förderer 1901 zum Ehren doktor in all ihren vier Fakultäten.

Die Erfolge, welche der Herzog in seiner Tätigkeit als Regent in Mecklenburg gehabt hat, werden nicht zum wenigsten den Blick der Braunschweiger auf ihn gelenkt haben. Wenn auch so manches von den Geschichten, die zu seinem Ruhme als Regent erzählt werden, zum eisernen Bestand monarchistischer Anekdoten gehören mag, so viel bleibt immer noch davon übrig, daß der Herzog das aus verschiedenen Gründen nicht leicht zu habende Erbe seines Bruders Friedrich Franz III. mit Geschick und Glück verwaltet und seinem Neffen nicht nur ungeschmälert übergeben hat.

Sind aber seine Verdienste um sein Heimatland nur in dessen engerem Bereich und darüber hinaus nur einigen Wissenden bekannt, so hat sich Herzog Johann Albrecht in weiten Kreisen Gesamtdeutschlands durch sein überall sichtbares Wirken an der Spitze der Deutschen Kolonialgesellschaft rühmlich ausgezeichnet, deren Vorsitz er, mit einer Unterbrechung durch die vier Regenschaftsjahre, seit 1895 führt. Bismarck ebenso lange gehört er dem Kolonialrat an. Hier hat er sich als warnherziger Vaterlandsfreund, als tatkräftiger Förderer nationalen Vorkampfs, als Mann von Weltblick, den er auf weiten Reisen geschnitten hat, und von Unternehmungslust bereits zu einer Zeit bewährt, wo der koloniale Gedanke noch

keineswegs ein vollstimmlicher Gedanke war, und außerdem an den Tag gelegt, daß ihm so schwer vereinbare Herrschaftgaben wie gemäßvolle Freundlichkeit und ziel sichere Entschiedenheit gleichzeitig innewohnen. Des Lobes ist ein jeder voll, der ihm in dieser Tätigkeit näher getreten ist. So darf Braunschweig begründete Hoffnungen auf dieses neue Provisorium setzen, dem menschlicher Voraussicht nach auch eine ziemliche Dauer bevorsteht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im königlichen Zeughaus in Berlin sollen Andenkensteine mit dem Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere bis einschließlich der Regimentsführer aufgestellt werden. Die Verwaltung des Zeughauses richtet an die Familien, die Archivordnungen, die öffentlichen und Hausarchive, die Bibliotheken und die Behörden die Bitte, durch Mitteilungen über das dort befindliche Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehrendenkmals unterstützen zu wollen.

Die Bombenaffäre im Offenbacher Polizeigebäude scheint nunmehr ihre Aufklärung zu finden. Gestern früh wurde in Offenbach der Schuhmacher Adam Sänger aus Friedrichroda verhaftet, der in dasigen Wirtschaften allerhand Aeußerungen getan hat, die darauf schließen lassen, daß er die Bombe gelegt hat. Sänger ist ein bekannter Anarchist und wird seit längerer Zeit fleißig verfolgt.

Ganz aus dem Häuschen ist Genosse Wehring ob der Gründung eines „Bundes vaterländischer Arbeitervereine“. Er speit Gift und Galle deswegen und läßt sich lt. „P. A.“ in seiner „Leipz. Volksztg.“ in folgendem fleißigen und ergötzlichen Tone vernehmen: Bund „schlechtlicher Leute“, politische Lumpengarde, Spottgeburt von Dreck und Phrasenfeuer, Verband der Lüge und Verleumdung, Gegenstück zu den russischen Nordbrennerbänden, ungeschickter Agent des Reichsverbandes, Getreisch, Getrammel, Schmeichelei, Elaborat, katilinarische Erzstungen, Dummheit, Wirrwarr von Niedertracht und Unsinn. „Pogrom“, gegen die Sozialdemokratie, Renommierrenegaten, er murmelte unter dem Einfluß von Spirituosen visionär, armselige Söldner des Reichsverbandes, Tummelfeld für anrüchliche Erzstungen, Streikbrecher und Lumpenproletarier, Gefindel, Hyänen des Schlachtfeldes, Nordbuben, „als infam und ehelos gebrandmarkt“ usw. — Daß der Begründer des Sauberentones gar so arg schimpft und sich zu einer ganz außergewöhnlichen „Musterleistung“ aufschwingt, wird manchen stutzig machen. Die immer stärker werdende nationale Bewegung unter der Arbeiterchaft verursacht den Herren Obergewissen doch recht Kopfschmerzen.

Die angebliche „Fleischnot“ wird durch einen Artikel im „Bayerischen Vaterland“ drastisch beleuchtet, der „Die Bauern dürfen sich jetzt nicht mehr beklagen“ überschrieben ist. Es heißt darin: „Zurzeit freilich ist es kein Luxus, wenn der Bauer für sein Haus ein Getauschel abzurufen; denn die Schweinepreise sind so miserabel, daß es kaum der Mühe wert ist, den Wochenmarkt damit zu besahren. Daß jedoch die Schweinefleischpreise in den Städten im Verhältnis stehen würden zu diesen niedrigen Schweinepreisen, davon ist nichts bekannt. Daraus sehen die Städter wieder, daß nicht die Bauern, sondern — andere Leute die Fleischwucherer sind.“ Das Blatt übersteht doch wohl dabei, daß durch die kostspieligen Schlachthöfe und die vielen an sich ja recht schönen sanitären aber auch

Verstehen.

Roman von Editha v. Welten.

19

Viele Kämpfe und ringen hart um das Dasein, auch Dir müchte Schwere vorbehalten sein, und ob Du von außen Weisheit finden würdest, kann niemand wissen. Dann sei stark und mutig, mein Kind. Verzage nicht und weiche nicht feig zurück. Mühselig werden wenige, mühen und streben nach einem hohen Ziel soll, wer Kraft und Fähigkeit dazu hat. Das halte fest im Auge. Verzeich es mir.“

Gertrud legte ihre Hand in die seine. „Ich will es, mein Vater, Du sollst stets mit mir zufrieden sein können.“ sagte sie feierlich. So schieden sie von dem Grabe und wandelten langsam Arm in Arm heim. Gertrud wäre am liebsten bei dem Pflegevater geblieben, aber er forderte sie auf, zu Fräulein von Wangen zu gehen, die ihr am Morgen ein Buch mit einigen herrlichen Seiten geschickt hatte. Dann hatte sie die junge Konfimanadin an der Kirche erwartet und beglückwünscht. Nun hatte die alte und erprobte Freundin wohl Anspruch auf einen Besuch.

Als das junge Mädchen zu Fräulein von Wangen kam, sah diese am Fenster ihres Zimmers, das mit altmodischer Behaglichkeit eingerichtet war und überall peinliche Ordnung und Sauberkeit zeigte. Ihre sonst so fleißigen Hände feierten heute, ihre Arbeit lag zusammengerollt im Stübchen neben ihr und sie schaute in den Vorgarten hinab, durch dessen Baumwipfel der Abendwind brach.

Als sie Gertruds verweinte Augen sah, verstand sie alles, sie öffnete ihr die Arme und zog sie an sich, indem sie sagte: „Mein armes Kind, Du hast in dieser letzten Zeit so viel erlebt und erfahren!“

„O Fräulein Nele, mir ist, als wäre ich eine ganz andere und alles um mich her hätte sich verwandelt. Ich fürchte mich, weil es so viel Unglück in der Welt gibt und so schlechte Menschen.“ schluchzte das junge Mädchen.

„Aber auch so viele gute.“ sagte Fräulein von Wangen, „und wer neben einem solchen leben dürfte, der hat die Verpflichtung, ihm nachzuhelfen.“

Sie verstand es, die aufgeregten Wogen zu beruhigen und ihr sanfter Zuspruch war lindernd Balsam für die wunde Seele ihrer jungen Freundin. Es war dunkel geworden, aber Gertrud

verweilte noch immer, beiden tat dieses stille Beisammensein wohl.

Nur als Gertrud von ihrer Mutter zu sprechen begann, verstand sie das Fräulein, sie gab zwar zu, dieselbe getannt zu haben, war aber nicht zu bewegen, mehr über sie zu berichten. Das junge Mädchen empfand es mit Verwunderung, sie konnte ja nicht ahnen, in welcher Weise sich die Lebenswege dieser beiden so verschiedenen Frauen gekreuzt hatten und was Nele von Wangen niederkämpfen mußte, ehe sie Mariannes Tochter mit voller Liebe an ihr Herz nahm.

Der plötzliche Eintritt Charlottes schreckte die beiden aus ihrem Frieden auf. „Ich bin in Sorge um den Herrn.“ rief sie Gertrud fast atemlos zu, „lauf schnell zu ihm, ich will den Doktor holen.“

„Um Gottes willen, was ist geschehen?“ fragte Fräulein Nele.

„Hoffentlich geht es vorüber, aber er sieht sehr schlecht aus und ich fand ihn nach Atem ringend.“ berichtete Charlotte in fliegendem Eile.

Gertrud war schon davon gestürzt. Der erste Blick auf den Pflegevater sagte selbst ihrer Unerfahrenheit, wie schlimm es um ihn stehen mußte. Das erloschene Auge, die spitz gewordene Nase, die fahle Blässe des Gesichts und der eigentümliche Zug um den Mund redeten eine nur zu deutliche Sprache.

Bei ihrem Eintritt atmete er wie erleichtert auf und versuchte sogar zu lächeln.

„Willst Du nicht zu Bett, lieber Vater?“ bat sie ihn. Er schüttelte den Kopf. „Nein, nein, die Angst überwältigt mich sonst. Öffne das Fenster, ich brauche Luft, viel Luft, mir ist, als müßte ich ersticken.“

Sie tat mit zitternden Händen nach seinem Befehl; wie schrecklich war es ihr, daß sie so gar nichts zu seiner Erleichterung tun konnte!

„Kommt Charlotte noch nicht zurück? Sie soll zum Notar, es ist keine Zeit zu verlieren.“ kochte der Kranke.

„Soll ich hinausgehen? Ich bin schnell wie der Wind und so gleich wieder da.“ erbot sich Gertrud, um ihn zu beruhigen.

„Nein, nein, Du darfst mich nicht verlassen, bleibe hier.“ gebot er, wieder nach Atem ringend. „O, warum habe ich nicht früher alles in Ordnung gebracht! Wenn es nun zu spät wäre!“

„Kümmere Dich nicht, lieber Vater, Du erholt Dich wieder.“

„suchte ihn das bebende Mädchen zu trösten. Sie selbst glaubte nicht an ihre Worte, es war ihr klar, daß etwas Furchtbares bevorstand. Wie sehnte sie sich nach Beistand, nach anderen Menschen; aber sie beherrschte sich und bewachte ihre äußere Ruhe.

„Arme Gertrud, arme Gertrud!“ stöhnte der Lebende. Nun habe auch ich an Dir gelündigt, ich verlasse Dich, und Deine Zukunft ist nicht gesichert! Wehhalb ich es so trübselig hinaus.“

„Denke nicht an mich und gräme Dich nicht um mich, lieber Vater.“ sprach ihm Gertrud zu. „Du erholt Dich wieder, der Anfall geht vorüber. Der Doktor wird gleich erscheinen und er wird Dir helfen!“

„Wie kann nur der Tod helfen!“ ächzte der Kranke. „Ich wollte mich auch in alles fügen, wenn für Dich gesorgt wäre. Aber Dein Weisheit liegt so schwer auf mir!“

Die Haustür wurde geöffnet, man hörte rasche Schritte, gleich darauf trat der Arzt ein, der augenblicklich den ganzen Ernst der Lage überblickte. Er gab einige Verordnungen und verriechte alles, um dem Sterbenden Erleichterung zu verschaffen, denn die Angst und Dual desselben hatte einen sehr hohen Grad erreicht.

„Ruhe, Mut und Hoffnung, es kann noch alles gut werden.“ suchte Doktor Rattihai seinen Patienten zu beruhigen.

„Nein, nein, Doktor, ich fühle es, der Tod sitzt mir am Herzen; es geht zu Ende.“ ächzte dieser stöhnend und in Unterbrechungen. „Verschaffen Sie mir nur einen Notar, damit ich meine Verhältnisse wieder gut machen kann.“

Charlotte wurde sofort abgeholt und zu gleicher Zeit erschien Fräulein von Wangen in großer Bejorgnis, um ihre Hilfe anzubieten.

„Bleiben Sie hier, wir müssen auf alles gefaßt sein.“ erklärte ihr der Arzt, und als er sah, wie es sie ergriß, sagte er hinzu: „Vielleicht geht es vorüber. Der Archivar stößt mir schon seit längerer Zeit Befürchtungen ein, die Abnahme seiner Kräfte war zu auffallend, aber er wollte mit nie Rede stehen. Die Fertigkeit geht zeitweilig aus; wenn wir sie nicht wieder beleben können, ist alles zu bejorgen.“

Fräulein Nele sank auf einen Stuhl, selbst in bestigster Erregung. „O Gott, nur das nicht, die arme Gertrud!“ 141,20

„Es wäre doppelt schrecklich für sie, da so gar nichts geordnet ist.“ sagte der Arzt. „Diese Vorstellung quält und beunruhigt den Kranken und verschlimmert seinen Zustand. Wenn doch die Neuschwäbcher, in gesunden Tagen, das Ende bedenken wollten!“

recht kostspieligen Vorschriften, die teilweise luxuriösen Verkaufsdarums die Fleischpreise verteuert werden.

Der sozialdemokratische Mißbrauch der Ortskrankenkassen für die Zwecke der Sozialdemokratie wird wieder einmal durch folgende Nachricht aus München beleuchtet. Danach hat ein Teil der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München an den Magistrat folgende Interpellation gerichtet: „Dem Vernehmen nach waren am 1. Mai d. J. sämtliche Bureaus der Ortskrankenkassen geschlossen. Da dieser Tag kein gesetzlicher oder üblicher Feiertag ist, so weicht die Anfrage, wie es möglich war, daß die Geschäftsführung dieser omtlichen Stellen zum Nachteil sämtlicher Interessenten zu einer Parteidemonstration mißbraucht werden konnte? Eine gleiche Anfrage ist an das bayerische Ministerium ergangen.

Man schreibt uns: Die diesjährige Generalversammlung des Deutsch-Russischen Vereines wird dadurch eine besondere Bedeutung erlangen, daß ein Mitglied der Kaiserlich Russischen Finanz- und Handels-Agentur in Berlin, Herr Dr. Alexis Marlow, über verschiedene Fragen betreffend den Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland sprechen wird. Ferner wird Herr Professor Dr. Ballou, Mitglied des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes, dem die Literatur über Rußlands Volkswirtschaft zahlreiche wertvolle Beiträge zu verdanken hat, über die Produktivität Sibiriens reden. Außerdem wird der Generalsekretär des Vereines Herr M. Bujemann die Tätigkeit des Deutsch-Russischen Vereines unter besonderer Berücksichtigung seiner Wirksamkeit als Austauschstelle für den Handel zwischen Deutschland und Rußland besprechen. Die Versammlung findet am Donnerstag, den 6. Juni 12 Uhr im Palais-Hotel in Berlin statt.

Wegen die hohen Fleischpreise hat Freitag abend eine große Volksversammlung zu Duisburg-Neiderich einstimmig folgende Protestresolution angenommen: „Die Volksversammlung macht für die ungerechtfertigt hohen Fleischpreise den Eigennutz der Schlächter verantwortlich und protestiert mit aller Entschiedenheit gegen dieses Gebaren. Zugleich verpflichtet sich die Versammlung, überall durch geeignete Selbsthilfe sich zu schützen und ersucht die städtische Verwaltung, die Errichtung von Fleischverkaufsstellen und Gewerkschaftsschlächtereien anzubahnen. Die Kommission wird beauftragt, die hierzu geeigneten Schritte zu unternehmen.“

Die Hamburg-Amerika-Linie entließ wiederum 500 Schauerleute, die sich weigerten, den Jahreskontrakt zu unterschreiben. 200 von den Entlassenen unterzeichneten darauf den Kontrakt. Gestern trafen abermals 142 englische Seeleute ein. Sie wurden auf den Logis-Schiffen stationiert.

Der sozialdemokratische Terrorismus wird wieder einmal durch folgenden Vorfall beleuchtet. Ein Kaufmann in Gotha beabsichtigte, am 1. Mai in einer reichlich von Fabrikarbeitern frequentierten Gegend einen Ausverkauf alkoholfreier Getränke zu eröffnen. Zur Bedienung stellte er einen alten Mann an; flugs setzten aber die Genossen ein Inquisitionsgericht ein, welches feststellte, daß der Vermittler unflätige Verbrechen begangen hatte, während des Reichstagswahlkampfes gegen Bezugsblätter für den Erbsprinzen von Hohenlohe auszufragen. Selbstverständlich trat man gleich mit der nötigen Deutlichkeit an den Unternehmer heran, und die Anstellung wurde rückgängig gemacht. So steht der Kampf mit „geistigen“ Waffen, auch Terrorismus der „Genossen“ genannt, in Wahrheit aus.

Ungarn.

Gegenüber im Ausland verbreiteten Mitteltungen über die ungarisch-kroatischen Differenzen bezüglich der Amtsprache im Eisenbahndienst erklärt das „Ungarische Delegat.-Korresp.-Bureau“ auf Grund maßgebender Informationen, daß die Ruhe in der öffentlichen Stimmung in Kroatien nicht gestatte, dieser Angelegenheit jene über-

triebene Bedeutung beizulegen, wie dies von mancher Seite versucht worden sei. Der Gegensatz, welcher in dieser Frage zwischen der ungarischen Regierung und den kroatischen Abgeordneten obwalte, werde bei der Verhandlung der Eisenbahnvorlage im Reichstage seine Erledigung finden. Das weitgehende Entgegenkommen, welches die ungarische Regierung bewiesen habe, könne nicht ohne günstige Einwirkung bleiben. Es sei daher durchaus nicht anzunehmen, daß diese parlamentarische Kontroverse nach ihrer formellen Erledigung im Reichstage noch weitere Folgen haben könnte.

Frankreich.

In Paris erstattete der Senator Duval, der von einer Studienreise nach Italien und der Schweiz zurückgekehrt ist, einen Bericht vor der aus Mitgliedern mehrerer Ministerien zusammengesetzten Kommission zur Prüfung der Frage der Erschließung von Zugangswegen nach Italien. Duval betonte die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Zuganges auf dem Wege des Gebirgsdurchstiches, und zwar am besten durch den Montblanc.

Italien.

Sieben ist ein als Broschüre gedruckter offener Brief einer Gruppe italienischer Geistlicher an Papst Pius X. erschienen, in der der jüngere Klerus gegen die „archaische Auffassung“ des Vatikan Stellung nimmt und eine zeitgemäße Reform des Katholizismus unter Anlehnung an die moderne Wissenschaft fordert. Der Brief schließt, indem er das Recht des jungen Klerus auf freie Betätigung seiner Anschauungen betont.

Rußland.

Als der Polizeikommissar Panassit in Odessa eine Straße passierte, begegnete ihm ein junger Mann, der einen Sack über die Achsel geworfen hatte und langsam einherging, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als er zwei Schritte vom Kommissar entfernt war, holte er aus dem Sack einen zylinderförmigen Gegenstand hervor und warf ihn Panassit vor die Füße. Es erfolgte eine heftige Explosion, infolge deren dem Kommissar beide Beine abgerissen wurden, so daß er alsbald verschied. Seine Gehilfen, ein Revieraufseher und drei Schulleute, wurden schwer verwundet. Mitverschorene des Bombenwerfers, ein Mädchen und ein junger Mann, schossen auf die Schulleute, welche die Verfolgung des Attentäters ausnahmen. Es gelang schließlich, den Bombenwerfer festzunehmen. Wie verlautet, ist es ein Bauer namens Ischertow aus Podolien, der schon vor Monaten in Odessa eingetroffen sein soll, um das von der „Schwarzen Hande“ über Panassit gefällte Todesurteil zu vollstrecken.

Marokko.

Nach einer in Tanger eingetroffenen Nachricht verließ die deutsche Kolonie in Marrakesch ihre Abreise bis auf weiteres.

Südafrika.

Trotzdem die Goldminenindustrie Transvaals über mehr rohe Arbeitskräfte verfügt denn je, und wiewohl die tägliche Goldproduktion so groß ist, wie nie zuvor, ist die Zunahme der Arbeitslosigkeit und Armut unter den Weißen bei weitem die bemerkenswerteste und zugleich bedauerlichste Erscheinung. So offenkundig und unabweislich ist die Not, daß sowohl die städtischen Behörden als die Regierung es mit Stillhaltegeiz geduldet haben, daß vor einiger Zeit mehrere hundert Arbeitslose von einem für landwirtschaftliche Ausstellungen reservierten Gelände Besitz ergriffen und dort ihre Zelte aufgeschlagen haben. Die größte Not dieser Arbeitswilligen wurde durch die hochherzige Spende von 100 000 Mark seitens eines Minenmagnaten (J. S. Robinson) gelindert; aber auch diese Summe geht zur Neige, und da weitere Unterstützung nicht in Aussicht steht, beschloßen die Arbeitslosen, durch einen Marsch nach Pretoria — 70 Kilometer — die Regierung durch Augenschein vom

herrschenden Elend zu überzeugen. Im Namen der Regierung hat der Staatssekretär Smuts den Demonstranten einen sympathischen Empfang in Aussicht gestellt; und derselbe Herr Robinson hilft durch angemessene Verpflegung den Wanderern über die Strapazen und Beschwerden der nicht zu unterschätzenden Unternehmens des Marsches der Arbeitslosen nach Pretoria hinweg.

China.

Unzufriedene Eingeborene griffen Tschanglam und Tungtschung, zwei wohlhabende Dörfer im Tschinghol-Distrikt an; die Bewohner flüchteten nach Swatau. Man nimmt an, daß die Unruhen mit der Besteuerung in Zusammenhang stehen.

Ägypten.

Der „Standard“ meldet aus Kairo, daß eine Abteilung englischer Kavallerie unter dem Kommando eines englischen Offiziers in der Wüste verloren ist. Die Abteilung bestand aus 25 Mann und ging vor vielen Wochen von einem Posten im Süden ab. Andere Abteilungen, die versucht haben, das Kommando zu suchen, hatten keinen Erfolg.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 20. Mai 1907.

— Ist Streikunterstützung einkommensteuerpflichtig? Auf eine Anfrage, ob Streikunterstützungen einkommensteuerpflichtig sind, hat das sächsische Finanzministerium entschieden, daß die Steuerpflichtigkeit der aus einer Verbandskasse an Ausständige gewährten Unterstüzungen nach Paragr. 19 Biffer 3 des Einkommensteuergesetzes zu beurteilen ist. Dieser Bestimmung nach sind die bezeichneten Unterstüzungen in der Hand ihrer Empfänger steuerpflichtig, wenn sich der Verband zu ihrer Verabreichung rechtsgültig verbindlich gemacht hat, den Empfängern also ein klagbares Recht auf jene Unterstüzungen zusteht. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so sind die gezahlten Unterstüzungsbeträge kein Bestandteil des steuerpflichtigen Einkommens der Empfänger, sondern gehören zu den in Paragr. 15 Biffer 2 des Einkommensteuergesetzes erwähnten außerordentlichen Einnahmen. Da Streikunterstüzungen in der Regel nicht einklagbar sind, werden sie wie alle anderen Unterstüzungen, für die ein Anrecht auf dem Klagewege nicht geltend gemacht werden kann, als steuerfrei betrachtet werden müssen.

— Die Turnerei in Sachsen. Gegen Ende des vergangenen Jahres wurde die 30. Zählung des Bestandes des Turnvereinswesens im Königreich Sachsen (14 deutscher Turnkreise) fertiggestellt. Auf allen Gebieten konnte kräftiges Gedeihen, inneres Erstarken und meist auch ziffernmäßige Zunahme der sächsischen Turnerschaft auf Grund der Berichte aus den 25 Gauen und den großen Stadtvereinen festgestellt werden. Der sächsische Turnkreis zeigt die stattliche Zahl von 1130 Vereinen mit 129 126 Vereinsangehörigen. Auf 1000 Landesbewohner kommen 17,5 Turner. Diese Zahl wird in den meisten anderen deutschen Turnkreisen bei weitem nicht erreicht. Die Zahl der jungen Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren, die als Jüglinge bezeichnet werden, beträgt 23 281. 224 Vereine besitzen eigene Turnplätze, 162 eigene Turnhallen. An größeren Turnvereinen, die mehr als 400 Mitglieder zählen, weist Sachsen 26 auf, die beiden größten sind der Turnverein Chemnitz mit 1237 und der Allgemeine Turnverein Dresden mit 1216 Mitgliedern. Die weiteste Verbreitung des Turnens ist in Leipzig zu finden mit fast 10 000 Vereinsmitgliedern.

— Weihen. In auffälliger Weise ist die Unbuddsamkeit organisierter Arbeiter wieder einmal in einem Meißner Fabrikbetriebe zutage getreten. Einem alten schönen Brauche gemäß sollte einem Arbeiter zur Hochzeit ein Ge-

Verföhren.

Roman von Editha v. Welten.

20

Er kehrte zu seinem Patienten zurück und Fräulein von Wangen begleitete ihn.

Der Archivar, der im Dehnstuhl saß, streckte ihr die Hand entgegen und sagte: „Wie freue ich mich, daß Sie da sind! Wehen Sie nicht fort! Ihre Gegenwart ist mir ein Trost für meine arme Gertrud.“

„Ich bleibe hier, bis Sie wieder besser sind,“ versicherte das Fräulein; „regen Sie sich nicht auf, lieber Freund, das verzögert Ihre Genesung.“

Ein schwaches, ungläubiges Lächeln irrte um seine bleichen Lippen. „Wenn nur der Notar erst käme!“ seufzte er und blickte auf Gertrud, die ihm zur Seite kniete und seine erkalteten Hände in heißem Wasser badete.

Fast eine ganze halbe Stunde verstrich unter unablässigen Bemühungen des Arztes, die endlich mit Erfolg gekrönt zu sein schienen, denn der Leidende atmete freier, das stürmisch klopfende Herz beruhigte sich, die Angst ließ nach, sein Auge nahm einen anderen Ausdruck an.

Die Haustür wurde geöffnet und Charlotte erschien mit der Ankündigung, daß der Notar ihr auf dem Fuße folge.

„Gott Lob! Dann ist es doch noch nicht zu spät!“ seufzte der Kranke.

„Nein, nein, es ist zu allem Zeit, und dann bleiben Sie und hoffentlich noch lange erhalten,“ sagte der Arzt. „Vorsicht, Ruhe und Schonung werden Sie vor derartigen Anfällen bewahren.“

„Wie Gott will,“ erwiderte der Archivar. „Habe ich nur erst meine Pflicht erfüllt, so will ich mich in alles ergeben. Meine arme Gertrud! Gerade jetzt von ihr zu gehen! O Fräulein Reife verlassen Sie sie nicht! Nehmen Sie sich ihrer an! Wollen Sie es mir versprechen?“

„Gewiß, mein Freund,“ versicherte Fräulein von Wangen feierlich; „hier haben Sie meine Hand und mein Wort. Auf meinen Beistand kann Gertrud immer rechnen.“

Der Notar hatte alles vorbereitet, Doktor Matthäi prüfte den Puls des Patienten und zog sich dann etwas zurück, der Schreiber nahm die Feder und schrieb nieder, was ihm gesagt wurde

„Kürzen Sie das Verfahren nach Möglichkeit ab,“ raunte der Arzt dem Notar zu, und dieser neigte zustimmend den Kopf.

Die letzte Willensbestimmung war zu Papier gebracht und der Notar las den Inhalt laut vor, Gertrud Denker war zur Universalerbin des Nachlasses ernannt worden. Die Adoption war leider nicht zu ermöglichen, da es dabei Formalitäten zu erledigen gab, die sich nicht so schnell ausführen ließen.

Doch wurde in das Dokument aufgenommen, daß es der besondere Wunsch des Erblassers sei, seiner geliebten Pflege-tochter auch seinen Namen zu geben, und daß er, falls er die erforderlichen Kräfte wieder erlangen sollte, sofort zur gesetzlichen Adoption schreiten werde.

Der Kranke hatte aufmerksam zugehört und war einverstanden, da seine Absicht sich im Augenblick nicht vollständiger ausführen ließ. Der Notar legte das Blatt zur Unterschrift vor ihn hin, der Arzt trat herzu, um seinen Patienten in bequemer Stellung aufrecht zu erhalten. Nun streckte dieser die Hand aus, um die eingetauchte Feder in Empfang zu nehmen, als eine schredliche Veränderung mit ihm vorging. Seine Farbe wurde bläulich, der Mund öffnete sich, um einen tiefen Seufzer auszustößen, ein Hitzeln ließ durch seinen Körper, dann fiel er zurück und der Kopf sank zur Seite.

Doktor Matthäi riß seine Kleider auseinander und legte das Ohr an seine Brust, vergebens, der Herzschlag stockte, es war vorüber, hier vermochte seine Kunst nichts mehr.

Er nahm Gertrud in seine Arme und küßte sie. „Armes, armes Kind, was hast Du verloren!“ murmelte er.

Charlotte jammerte laut, Fräulein von Wangen trat hinzu und drückte dem Toten sanft die Augen zu. Tränen riefelten über ihre Wangen und sie legte wie gelobend ihre Hand auf seine erkaltete.

Gertrud hatte stumm und starr dagestanden, nun brach ein wilder Schmerzensschrei aus ihrer Brust hervor, sie warf sich neben dem Pflegevater nieder, bedeckte seine leblosen Hände mit Haßen und tief stehend seinen Namen, als könne sie ihn dadurch ins Leben zurückrufen. Ihr ganzes Wesen sträubte sich gegen den neuen, furchtbaren Schmerz, der über sie hereinbrach. Sie schloß sich so unendlich einlam und verlassenen, als habe sie alle Liebe und jeden Halt mit ihm verloren. Fräulein Reife zog sie an sich

und sprach ihr Mut und Trost zu, aber ihre Worte verhallten in dem Wimmern und Stöhnen des armen Kindes.

Als einigermaßen Beruhigung eingetreten und die nötigsten Anordnungen getroffen waren, nahm Fräulein von Wangen Gertrud mit sich und sorgte mütterlich für sie. Sie ließ ihr in ihrem eigenen Zimmer ein Lager bereiten, und als sie endlich durch vieles Bitten und Zureden erreicht hatte, daß das junge Mädchen sich entkleidete und niederlegte, legte sie sich zu ihr und hielt getreulich Wache bei ihr. Gertrud lag ganz still und unbeweglich, man vernahm kaum ihre Atemzüge, aber wenn die alte Freundin sich über sie beugte in der Hoffnung, sie werde endlich im Schlaf Vergessenheit gefunden haben, dann begegnete ihnen die Blicke den großen, weitgeöffneten Augen, in denen so viel Schmerz und Verzweiflung lag.

Gegen Morgen schloßen sich endlich die müden Lider und nun schlich sich Fräulein von Wangen leise fort und suchte ihr eigenes Lager. Sie selbst floh der Schlammer, aber ihr war solche ruhelose Nacht nichts neues, und während ihre Gedanken weit in die Vergangenheit zurückschweiften und gegenwärtiges und früheres Leid an ihrer Seele vorüberzog, floh die Zeit schnell an ihr vorüber, und der Tag brach an, der sie zu neuen, schwereren Aufgaben rief.

Sie kleidete sich leise an und ging in das Speisezimmer, wo sie ihr Bruder bereits am gedeckten Frühstückstische erwartete. Er hielt die Zeitung in der Hand und schmauchte sein Pfeifen in behaglichem Gemüte. Das dicke, stark gedrehte Gesicht mit dem spärlichen Haar, der buschige, gut gepflegte Schnurrbart, der bis zum Halse zuguckende Kopf, die kleinen, etwas träben Augen vervollständigten das Bild eines alten Herrn, der sich nach zurückgelegter Laufbahn noch gemüthlicher Ruhe sehnt, aber nicht mehr geeignet ist, an der Spitze einer großen Verwaltung zu stehen.

„Was das für eine Ueberraschung war! Rüdiger gestern abend gestorben und so plötzlich!“ sagte er zu seiner Schwester, indem er die Pfeife für einige Augenblicke beiseite stellte. „Er war noch lange nicht so alt wie ich, freilich war ich immer ein anderer Kerl! Solcher Sächemurm hat wenig Widerstandskraft, der fällt gleich über den Haufen.“

„Es kam doch sehr unerwartet,“ war alles, was Fräulein Reife hervorbringen vermochte.

schon überreicht werden, um dem jungen Paare die Aus-
stattung des neuen gemeinsamen Heims zu erleichtern.
Die Sammlung war bereits beendet, da verlangten auf
einmal die organisierten Arbeiter die bezahlten Beträge
zurück, weil sie in Erfahrung gebracht hatten, daß der
junge Chemiker keiner Organisation angehört.

Weinbilla. In einer unter dem Vorsitz des Ge-
meindevorstandes Rudelt abgehaltenen gemeinsamen Sit-
zung, an der auch Vertreter der Gemeinderäte zu Brodwin
und Schreiwitz teilnahmen, wurde die Errichtung eines
Verbandshauswerkes im Prinzip beschlossen. Mit den Vor-
arbeiten soll sofort begonnen werden.

Dresden. Die Brückenpassanten wahrgenommen
haben, ist gestern nacht gegen 1 Uhr eine unbekannte
Frauenperson von der Mitte der Albert-Brücke in die
Elbe gesprungen und sofort untergegangen. Möglicher-
weise ist sie mit einer seit 2 Tagen vermißten Verkäuferin
identisch. — Vorgestern abend gegen 8 Uhr sprang am
Terraßenufer von der 8. Landungsbrücke ein 42 Jahre
alter Mann in die Elbe. Dem Bootsmann Richter aus
Brehlen gelang es, von einem Dampfer aus den bereits
Beiwirklosen mit einem Staken zu fassen und ihn mit
Hilfe zweier Schiffer an Land zu ziehen. — Vorgestern ist
auf der Schweizerstraße vor dem Grundstück Nr. 3 der
Leichnam eines fünf Monate alten Knaben aus der
Schleuse gezogen worden. — Auf der Neustädter Seite
unterhalb der Marienbrücke wurde die Leiche eines Markt-
helfers aus der Elbe gezogen. Es liegt Selbstmord vor.
— In Vorstadt Schertnitz ist auf einer Wiese bei Vor-
nahme von Ausschachtungsarbeiten das Skelett eines
Mannes gefunden worden, der zweifellos in der Schlacht
bei Dresden 1813 gefallen ist. (P. A.)

Freiberg. Wegen Mordes hatte sich gestern vor
dem hiesigen Schwurgericht die Arbeiterin Emilie Jha
verm. Verndt geb. Clausen aus Hainichen zu verant-
worten. Der am 2. September 1878 zu Hainichen ge-
borenen und noch unbescholtenen Angeklagten wird zur
Last gelegt, am 11. Februar 1907 Uhr am 29. Dezember
1906 (2 Wochen nach dem Tode ihres Mannes) gebore-
nes Söhnchen durch Einflößen von giftiger grüner Farbe,
Schwefelsäure und Phosphor, in einem Trank vorfälsch-
lich getötet und die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.
Die Angeklagte bekennet sich schuldig, die Tat ausgeführt zu
haben. Als Grund der Tat führt sie an, daß sie keine
Arbeit gehabt habe und sich mit ihren 5 kleinen Kindern
nicht habe ernähren können. Nach der Annahme der
Staatsanwaltschaft hat sich die Angeklagte keineswegs in
Not befunden, da sie unterstützt wurde; die Arbeit zu Hause
sei ihr aber langweilig gewesen und sie habe in die Fabrik
gevollet. Nach dem objektiven Befund ist das Kind infolge
Entzündung des ganzen Darmkanals gestorben, und es
unterliegt keinem Zweifel, daß die Entzündung durch die
Einführung mehrerer wirksamer Gifte verursacht worden
ist. Vom Gerichtshof sind zwei Fragen entworfen: a. nach
vorsätzlicher Tötung und b. ob die Tat mit Ueberlegung
ausgeführt sei. Auf Antrag der Verteidigung wird noch
die Frage nach mildernden Umständen hinzugefügt. Der
Vertreter der Staatsanwaltschaft plädiert auf Befähigung
der Schuldfragen nach Nord. Die weitere Frage kommt
für ihn nicht in Betracht. Dagegen empfahl angelegent-
lichst der Verteidiger die Verneinung der Frage nach
Ueberlegung. Die Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher
Tötung ohne Ueberlegung zu 12 Jahren Zuchthaus und
8 Jahren Ehrenrehabilitationsverlust verurteilt. Mildernde Um-
stände wurden ihr nicht zugebilligt.

Freiberg. Am Montag vormittag begannen die
Verhandlungen des Königl. Schwurgerichts, die etwa drei
Wochen dauern werden. Wie der Vorsitzende Landgerichts-
direktor Dr. Hubert mitteilte, wird die Aburteilung des
vormaligen Siebenlehner Pürgermeisters Barthel wegen
der bekannten Brandstiftungsangelegenheit diesmal noch
nicht erfolgen, da die Sache noch nicht soweit gediehen ist.
Allerdings wird sich das Gros der Siebenlehner Ange-
klagten, annähernd 20 Personen, bereits jetzt zu verant-
worten haben.

Erzmitschau. Der Privatier Gottlieb Singer in
Niedergrünberg, der 76 Jahre alt und ziemlich vermögend
war, ist am frühen Morgen des 16. Mai in seiner Wohn-
stube nur mit Unterhose und Hemd bekleidet auf der Treppe
stehend tot aufgefunden worden. Während der vorausge-
gangenen Nacht hat er noch mit seiner Frau in der eine
Treppe hochgelegenen Schlafstube geschlafen, und niemand
hat ihn während der Nacht hinuntergehen hören. Als
man die Schlüsseln zu seinem eisernen Geldschrank suchte,
waren diese verschwand, weshalb nicht nur die Mög-
lichkeit eines Verbrechens, sondern auch ein Diebstahl nicht
ausgeschlossen war. Man setzte deshalb die Befehle in
Kenntnis, die daraufhin den Geldschrank durch den Fabri-
kant anbohren und öffnen ließ, wobei sich jedoch der Ver-
dacht einer Veranbarung nicht weiter verstärkte, da der Inhalt
des Schrankes anscheinend in Ordnung war. Es wurde
allerdings nur wenig bares Geld vorgefunden. An der
Leiche Singers sollen aber, wie Zwickauer Blätter schrei-
ben, Spuren einer Erbrochlung gefunden worden sein.
Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Zwickau. Die Morgenstern-Schächte und der Ergo-
bergtische Steintohlenbauverein haben ihren Arbeitern
zehnjährige Schichtzeit und erstere eine Vorschlagszulage von
20 Pfennigen pro Schicht bewilligt, die Organisierten ver-
langen jedoch Bewilligung ihrer gesamten Forderungen.
— Der etwa 50 jährige Schacht-Zimmerling Schneider glitt
aus und stürzte etwa 50 Meter tief in den Schacht, wo er
im Sumpfe erstickte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und
erwachsene Kinder.

Zwickau. Ein für Ladenbesitzer bemerkenswertes Ur-
teil hat das Zwickauer Schöffengericht gefällt. Ein Zwick-
lauer Ladeninhaber ist zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt
worden, weil er noch einen Käufer in seinen
Laden eingelassen hatte, während die Turmuhr gerade
8 Uhr schlug. Im Zwickau besitz der Kucheladenbesitzer

Die Gründe für die Verurteilung aber treffen für jede
andere Ladenbesitzer ebenfalls zu. Der Gerichtshof hat
aus Grund des Gutachtens eines hiesigen Uhrmachers,
welchem die Wartung der städtischen Turmuhren obliegt,
angenommen, daß die Stunde in dem Augenblick wack-
elnd ist, in dem die letzte Sekunde abgelaufen ist. Und
er stimmt mit dem Gutachter weiter an, daß die Uhren
erst zu schlagen beginnen, wenn die letzte Sekunde zu Ende
ging. Der unter Anklage stehende Kaufmann war der
Meinung, daß die Stunde erst mit dem letzten Glocken-
schlage ablaufe und daß er daher berechtigt sei, bis dahin
noch Kunden zur Beilehnung einzulassen. Der Laden-
inhaber hätte vielmehr sein Geschäft sofort schließen müs-
sen, als die hierfür maßgebende Turmuhr draußen zu
schlagen begann, mindestens mußte er neue Kunden ab-
weisen, wenn sich im Laden noch Käufer befanden, welche
schon vor 8 Uhr eingetreten waren und damit beanspruchen
durften, noch bedient zu werden. — St. Bureaukratie!

Falkenstein. In einem Steinbrüche, in dem sich
gegen 12 Meter tiefes Wasser befand, vergnügten sich meh-
rere Knaben, indem sie auf Brettern gonselten, andere
haben. Hierbei verschwand plötzlich der 11 Jahre alte
Knabe Barthel vor den Augen seiner Kameraden und ist
ertrunken. Die Leiche konnte bis zum Montag abend
trotz aller Bemühungen noch nicht gefunden werden.

Ehrenfriedersdorf. Der im 45. Lebensjahre
stehende Wirtschaftsbefizer Barthel fiel durch die Öffnung
seiner Umkleekabine darauf auf die Tonne, daß er
sich schwere innere Verletzungen zuzog, an denen er kurz
nach dem Unfall verstarb.

Leipzig. Aus Meuselwitz wird gemeldet, daß in
der dortigen Porzellanfabrik ein 24 Jahre alter Schlosser
namens Leucht unter dem Verdachte festgenommen wor-
den ist, am 17. Dezember 1906 den Briefträger Rübner
in der Nikolaistraße zu Leipzig niedergeschlagen und um
etwa 8000 Mark beraubt zu haben. Leucht soll gestern nach
Leipzig gebracht worden sein. Man soll auf ihn durch
eine Anzeige hingewiesen worden sein, die seine ehemalige
„Frau“ gegen ihn erstattet hat, weil er sich mit ihr ent-
zweite.

Leipzig. In Leipzig-Lindenau wurde in feierlicher
Weise in Anwesenheit des Bischofs Dr. Theol. Alois Schäfer
der Grundstein zu einer neuen katholischen Kirche gelegt.
Der Bau wird auf 240000 Mark zu stehen kommen. —
Ein Vermächtnis von 20000 Mark ist der Stadt Leipzig
von der verstorbenen Rittergutsbesitzerin Welter auf Gül-
dengossa überwiesen worden. Die Erträgnisse der hoch-
herzigen Stiftung sollen zur Unterstützung solcher Per-
sonen verwendet werden, die unverschuldet in Not ge-
raten sind.

Aus aller Welt.

Stendal. Auf hiesigem Bahnhof wurde der 18-
jährige Bureauarbeiter Curt Wendt aus Stendal mit zer-
schmettertem Kopfe und abgefahrenen Händen tot aufge-
funden. Der Getötete hat sich offenbar in selbstmörderischer
Absicht von einem Zuge überfahren lassen. — **Bader-
born:** Bei dem gestrigen Schießen der 1. Abteilung des
Jesuitenkriegsregiments Nr. 23 aus verbotener Stellung
traf, wie das „Westfälische Volksblatt“ meldet, infolge
fehliger Anweisung ein Schrapnell die zum Ziehen der
beweglichen Ziele bestimmten Wespanne. Ein Mann wurde
getötet, zwei schwer verletzt und zwei Pferde getötet. Die
verunglückten Mannschaften gehören dem 59. Artillerie-
Regiment an. — **Essen (Ruhr):** Hier wurde der 20 jährige
Arbeiter Japp unter dem Verdacht verhaftet, im Oktober
vorigen Jahres die Engländerin Miss Lake im Essener
Stadtwald ermordet zu haben. Japp hat die Tat bereits
eingestanden. — **Offenbach:** In Altheim im Kreise
Dieburg in Hessen wurde ein Schuhmacher namens Adam
Saenger unter dem Verdacht verhaftet, an dem Offen-
bacher Attentat beteiligt zu sein. Saenger, der sich als
Anarchist bekennet, soll seinerzeit beim Verbot des Anar-
chistenkongresses Drohungen gegen die Polizei ausgestoßen
haben. — **Trier:** Im Streit mit Ausständigen schoß der
Zimmermeister Moser in Rombach auf die Arbeiter und
verletzte einen tödlich, einen zweiten schwer.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 29. Mai 1907.

1. Der Auscher G. A. W. von hier sollte sich des Ver-
truges schuldig gemacht haben. Er hatte in einer Schant-
wirtschaft Beche gemacht, auch Nachtlager in Anspruch ge-
nommen, aber gleich vorher erklärt, daß er momentan
kein Geld habe, aber nächsten Tag bezahlen würde. Die
Bezahlung erfolgte erst später, als er angegeben hatte,
und so kam der Mann wegen Betrugs auf die Anklage-
bank. Es erfolgte jedoch seine Freisprechung mangels hin-
reichenden Beweises. 2. Die vor 14 Tagen ausgelegte Ver-
handlung gegen den jetzt in W. wohnenden Bauarbeiter
R. O. R. aus Fichtenberg, der ein Paar braune Leder-
schuhe aus einem Wagnislotli entwendet hatte, wurde heute
zu Ende geführt. Beim Einladen von Waren in einen
Güterwagen sah R. Schuhe aus einer Kiste herausstechen.
Er konnte „in seiner Dummheit“, wie er selbst
angibt, nicht widerstehen und nahm ein Paar Schuhe
an sich. R. muß den Diebstahl mit 10 Tagen Gefängnis
büßen. 3. Der vielfach und zum Teil schon schwer vor-
bestrafte Steinhauer W. in Leinin, früher in Gr., war
wegen ruhestörenden Lärms unter Anklage gestellt. Er
war einer derjenigen Steinhauer, die in der Dampf-
schiff-
wartehalle eines Abends einigen Madam vollführt hat-
ten. Gegen drei von ihnen ist kürzlich verhandelt
worden. W., dessen Aufenthalt erst jetzt ermit-
telt wurde, ist der vierte Beteiligte und das Gericht ver-
urteilte ihn ebenfalls zu 5 Mark Geldstrafe, wie schon
zwei Kollegen. Nun fehlt nur noch der fünfte und Haupt-
beteiligte, dessen Aufenthaltsort noch nicht ermittelt
ist. 4. Der Dienstknecht Sch. in Wadewitz erhielt von

der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain wegen Ueber-
tretung der Verordnung über den Verkehr mit Fahrern
eine Strafverfügung über 2 Mark. Er beantragte gericht-
liche Entscheidung, doch zog er heute seinen Einspruch
zurück, ehe in die Verhandlung eingetreten wurde.
5. Der 47 jährige Handarbeiter Fr. K. aus Fichtenberg
wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, damit er
sich wegen Betrugs verantwortete. Er hatte am Him-
melfahrtstage mehrere Streiber Gastwirte um Speisen
und Getränke geprellt, hatte auch zweimal im Freien
genächtigt und damit die diesbezügliche amtshauptmann-
schaftliche Verordnung übertreten. Der Angeklagte gab
alles ohne weiteres zu und es erfolgte seine Verurteil-
ung wegen Betrugs in vier Fällen zu 3 Wochen Gefängnis
und wegen Uebertretung zu 2 Tagen Haft. Die
Haftstrafe und 1 Woche der erkannten Gefängnisstrafe
gelten als verbüßt. 6. Drei Privatklagen standen
hierauf noch zur Verhandlung an. Die erste Sache, in der
der 20 jährige M. wegen Beleidigung von der Frau J.
nebst Tochter verklagt worden war, wurde vertagt und
eine neue Verhandlung auf den 26. Juni vormittags
1/12 Uhr anberaumt. Dasselbe Schicksal hatte die zweite
Privatklage, in welcher sich der Bildhauer S. wegen
Beleidigung des Totenbettmeisters F. verantworten sollte.
Die neue Verhandlung wurde ebenfalls auf den 26. Juni
vormittags 1/12 Uhr anberaumt. Die dritte Verhand-
lung endete mit der Verurteilung der Beklagten Frau
M. zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. Sie
hatte eine Frau W. dadurch beleidigt, daß sie behauptet
hätte, diese hätte ihr eine Waschwanne geschwenkt. In
derselben Sache war früher schon ein Vergleich zustande
gekommen. Da die Beklagte die Kosten aber nicht auf-
bringen konnte, mußte sie sich heute noch einmal ver-
antworten.

Vermischtes.

Eine Sensation auf dem Tuberkulose-
kongress. In Washington hat in der dritten Mai-
woche ein nationaler Tuberkulose-kongress getagt. Er
ist nicht ohne eigentliche Sensation vorübergegangen,
deren Urheber Dr. Adolf Knopf war. Die „Munch. R.
N.“ berichten darüber: Dr. Knopf ist ein geborener Deut-
scher, hat in Paris und Newyork Medizin studiert, ist
jetzt Leiter der Klinik für Lungenkrankheiten an der Ge-
sundheitsabteilung des Staates Newyork, außerdem
Chefredirektor mehrerer Sanatorien für Schwindsüchtige
und gilt wenigstens drüben als eine der ersten Autori-
täten der Welt mit Bezug auf Tuberkulose. Dieser Fach-
mann hat nach einem Bericht, den die Wochenchrift
„English Mechanic“ wiedergibt, zum größten Erstaunen
seiner Zuhörerschaft folgendes geäußert: „Töten Sie
ihre dahinsinkenden Schwindsüchtigen schnell und schmerz-
los durch starke Dosen von Morphium. Das ist meine
Praxis, und es ist Ihre heilige Pflicht, wenn Sie einen
hinsterbenden Schwindsüchtigen sehen, dem Leidenden so-
viel Morphium zu geben, daß es zu einem schnellen und
qualfreien Ende kommt.“ Das freie Bekenntnis und diese
Aufforderung erregte eine so große Verwirrung auf dem
kongress, daß die Sitzung vertagt werden mußte. Vor-
ausgesetzt, daß die Worte von Dr. Knopf überhaupt richtig
wiedergegeben worden sind, werden sie allein dadurch
allenfalls erklärlich, daß in Amerika während der letzten
Jahre allerdings eine Menge von Tinte und Tuder-
schwärze über die Frage der ärztlichen Nachhilfe bei un-
heilbaren und qualvollen Krankheiten vergossen worden
ist. Man hat drüben für eine solche Handlung, die von
vielen Ärzten im Sinne der Menschlichkeit wenigstens
theoretisch empfohlen worden ist, den klangvollen Namen
der Euthanasie oder des „schönen Sterbens“ erfunden.
Vorläufig gibt es aber doch wohl noch in allen Einzel-
staaten der amerikanischen Union Gesetze über die Tötung
von Menschen, die auch bei den Ärzten keine Ausnah-
men machen, und es scheint daher zum mindesten fraglich,
ob der mutige Dr. Knopf wegen dieser Äußerung nicht
noch in Konflikt mit den Gerichten geraten wird.

Die Rache des Bruders. Aus Mailand wird ge-
meldet: Ein furchtbares Verbrechen wurde in dem pi-
emontesischen Städtchen Alessandria verübt. Nach mehr
als fünfundsiebzigjähriger Ehe hatte der städtische Wach-
inspektor Tullio Gamaleri mit einem Mädchen aus guter
Familie namens Teresa Rondino ein Verhältnis ange-
knüpft, das ihn veranlaßte, seine Familie völlig zu ver-
nachlässigen. Der fast sechzig Jahre alte Mann und die
sechszwanzigjährige Teresa lebten schon seit einigen
Monaten im gemeinsamen Haushalt, obgleich Vater und
Bruder auf eifrigste bemüht gewesen waren, das leicht-
fertige Geschöpf daran zu hindern. In dem Bruder Ge-
sare, einem dreizehnjährigen Jüngling, hatte sich
der Haß gegen Gamaleri und gegen die Schwester immer
stärker entwickelt und wurde noch durch die Hänseleien sei-
ner Freunde verschärft. Eines Abends läutete er an der
Wohnung des Paares. Gamaleri öffnete ihm die Tür,
und Gesare verlangte, mit seiner Schwester ein paar Worte
zu sprechen. Aber kaum waren wenige Minuten ver-
gangen, als aus dem Zimmer, in dem die beiden Ge-
schwister allein geblieben waren, erschütternde Hilferufe
erdrönten. Gamaleri stürzte rasch hinein, um seine Ge-
liebte vor den wütenden Dolchstichen des Bruders zu
schützen, aber auch er wurde schwer verwundet. Der An-
greifer eilte rasch hinunter und konnte von vier Soldaten,
die zufällig vorübergingen und ihn festnehmen wollten,
nicht eingeholt werden. Es heißt, daß er sich im Hause
eines Freundes verbergen konnte und dann ins Ausland
gestücht ist. Die beiden Schwerverwundeten wurden ins
Hospital von Alessandria gebracht. Teresa starb nach eini-
gen Stunden, während Gamaleri mit dem Tode ringt.

Kirchennachrichten.

Wäberer: Donnerstag, den 30. Mai, früh 10 Uhr Wochensammeln.
Gebete: Donnerstag, d. 30. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über Mt. Kap. 8, P. Burghard.
Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße): Donnerstag (Probnachmittag) früh 7 Uhr heil. Beicht, 9 Uhr feierliches Hochamt, Prozession, Te Deum mit Segen. Nachm. 3 Uhr Abendacht, 4 Uhr Laufen.

Beißbunte Bulldogghündin

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben an **Modrow, Eisenwerk Grödig** bei Riesa.

Junger Mann sucht Schlafstelle mit separatem Eingang
Hauptstraße Nr. 19, 1. Et.

Frei. Schlafstelle frei Schulstr. 7, 1. 1. Schlafstelle zu verm. Niederlagstr. 3.

Schlafstelle frei Goethestraße 15, 1. **Einfach möbliertes Zimmer** **Alberthstraße 5, 3. r.**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Kaiser Wilhelm-Pl. 5, 2. r.**

Laden mit Wohnung,

einger. Produktengeschäft, sofort od. später zu vermieten, ev. preiswert zu verkaufen. Offerten unter **N N 27** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Anst. Herr kann sofort möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen erhalten **Schillerstr. 8, 1. Et. r.**

Schöne Wohnung ist zum 1. Juli zu vermieten. **A. Schiebe, Glanitz.**

Schulstraße 19

Wausardenwohnung, Stube, 2 Kammern, Küche, billigst sofort zu vermieten.
C. F. Förster, Bahnhofstr.

Ecke 1. Juli als 1. Hypothek 7000 Mark

auf ein Hausgrundstück. Schätzungswert 11800 Mark. Offerten unter **E S 100** in die Expedition d. Bl.

Größeres Schulmädchen

sofort als **Aufwartung** gesucht. **Frau Dr. Arnold, Apotheker.**

2 junge Frauen suchen **Beschäftigung** während des ganzen Tages. Zu erfragen **Hauptstraße 79, 1. Treppe.**

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden bei **hohem Lohn** für dauernde **Beschäftigung** angenommen im **Kabelwerk am Riesenstein in Weiß.**

Ein Mädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht **Bismarckstraße 11, part.**

Für sofort oder später **junge** ich von hier oder außerhalb ein fleißiges **Mädchen**, nicht über 16 Jahre. **Frau Hanna Vormann, Wettinerstraße 31.**

Lehrmädchen

für **Damen Schneiderei** (mögl. solches, welches schon einige Vorkenntnisse besitzt) **sofort** gesucht **Bahnhofstraße 3, 1. Et. 1.**

Maler-Gehilfen

sucht **Otto Franz, Hauptstraße 64.**

Böttcher

für **Speichereibetrieb** gesucht, der auch andere Arbeiten mit besorgt. Meldungen unter **S B 10** in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Glaszer-Gehilfe

wird gesucht. **Ernst Kamprath, Rohwein.**

Schreiber und Schreiberlehrling

gesucht. **Vorzustellen** **Bahnhofstraße 9, part.**

1 junger, mittelstärker Schlosser oder Klempner

wird für dauernde Stellung **sofort** gesucht. **Wolff Buschmann, Kupferschmiederei, Lommachsch.**

Packer

Lüchtiger, solider per sofort gesucht. **Stilkrauth & Hille, Stuhl- und Sofafabrik, Riesa-Neuweide.**

Arbeiter

werden angenommen. **Daten-Hobels- und Säge-Werke.**

Büderei-Berkauf.

Wegen vorgerückten Alters u. aus Gesundheitsrücks. verkaufe ich meine **gutgehende Büderei mit Hausgrundstück** unt. günst. Bedingungen. Die Lage ist die beste u. bewohnteste und hat bei flottem Ladengeschäft einen großen Kundenkreis. Näheres durch den Besitzer **Büdermeister Frh. Hoffmann, Dschak i. Sa., Hospitalstraße 6.**

Ein gutes Arbeitspferd

ist zu verkaufen in **Poppitz 7d.**

KOHLEN

Brüder „Paul“ Alleinvertretung ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.

BRITEN

Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonin**. **Falkonin** treibt jede Motte aus. **Falkonin** gerichtet die Brut. **Falkonin** riecht angenehm. **Falkonin** ist sauber im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kleiderkranz. **Wird** in Paketen zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien von **Fr. Böttner, Oscar Förster, H. Müller.**

Schuppen,

Gaarausfall verhindert **Arnica-Haaröl**, Fl. 50 Pfg.

Hühneraugen,

Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos **Hühneraugen-Tinktur**, Fl. 50 Pfg.

Haarausfall

verhindert **Brennesselmannhaarwasser**, Fl. 1.50 M.

Damenbärte,

lästige Haare entfernt sicher und schmerzlos **Enthaarungspulver**, Dose 1.50 M.

Adolf Benndorf, Wettinerstr. 21. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die Gras-Rückung

der **Gemeinde Oppitzsch** soll **Samstag** nachmittags 3 Uhr nach dem Weistatut verpachtet werden. **Die Gemeindeverwaltung.**

Futterhirse,

Pfund 12 Pfg. empfiehlt **Alfred Otto, Gröba.**

Kartoffeln

empfiehlt im ganzen und einzelnen zum **billigsten Tagespreis** **6 Grub e, Goethestr. 39** **Täglich** frisches **Spargel 5. D.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung und unseres Einiges dargebrachten zahlreichen Ehrungen sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**
 Seithain, 28. Mai 1907.
Richterschullehrer Karl Richter und Frau geb. Arnold.

Geschäftsübernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Sageritz, Gläubig und Umgebung zu gest. Kenntnisnahme, daß ich die von Herrn **Schuhmachermeister Robert Nothe** betriebene

Schuhmacherei

gänzlich übernommen habe und in der bisherigen Weise fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, die mir zugewiesenen Aufträge in **Reuanfertigungen** und **Reparaturen** auf das Beste bei **billigsten Preisen** zu erledigen. Um gest. Unterstützung bei Bedarf bittend, empfehle mich **hochachtungsvoll** **Fredor Nothe, Schuhmacher, Sageritz, Post Langenberg, Sa.**

ZITRONENSÄFT zum Kurzgebrauch!
 Bereitgestellt aus frischen Früchten, daher unbegrenzt haltbar und garantiert rein. **Erhältlich** in der **Drogerie A. B. Hennicke.**

Lose **I. Klasse 152. Lotterie, Ziehung am 12. und 13. Juni 1907, empfiehlt**
Ferdinand Schlegel.

ABSOLUT BESTES gegen alle rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene **Original-Teerschwefel-Seife** und **Carbol-Teerschwefel-Seife** **älteste allein echte Marke: Dreieck mit Krögel und Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin, vorm. Frankfurt a. M.** **Pro Stück 50 Pfg. bei: R. Benndorf, Seifen-Handlung.**

Das Pferde-Geschäft von **Oskar Merzdorf in Lommachsch** empfiehlt eine Auswahl **frischer dänischer** und **holsteiner**, sowie **guter reeller** **Landschpferde** **preiswert** zum Verkauf.

Arbeiterinnen

finden dauernde **Beschäftigung**

Cigaretten-Fabrik

Georg A. Jasmatzi
 Dresden-A., Schandauerstr. 68.

Lüchtigen Vertreter

für Riesa und Umgegend sucht **Richard Jasper, Sauerkohlfabrik, Mutzschen.**

Güne Schmierseife,

vorzüglich geeignet für **Maler**, zum **Schneuern**, für **schmutzige** **Wäsche** etc. offerieren **billigst** mit **Rabatt:**
 1 Pfund 22 Pfg.,
 von 5 Pfd. an à Pfd. 21 Pfg.,
 20 " " " 20 " " "

F. W. Thomas & Sohn

Kinderwagen, Schreibsekretär, Kleiderkranz, Schreibmaschine, Bettstühle mit Matratze **billig** zu verkaufen **Goethestraße 35.**

PEPSIN WEIN
 verdaut u. befördert in hohem Maasse den **APPETIT!**
Oskar Förster, Central-Drogerie.

WELK'S **Rischhallung**
 und sonst nichts und weiter nichts und **über nichts** **dan** **Radie** **mit** **Von**
Adolf Richter, Riesa, **Regalin für Gans und Ort.**

1 Nähmaschine, fast neu, billig zu verkaufen, **besgl. 1 Cello, 1 versch. Leuchter, 4 K., 1 Garderobe.**

Arbeitsmaschinen, Stoffosen, Westen u. Jacken, nur reelle Ware, sowie Sommerhosen, Westen u. Jacken **kauft** man **stets** am **billigsten** und **besten** bei **Hermann Grohmann, Schulstr. 5.** **Alle** **Möbel, Betten, Uhren, Herrenkleider, Schuhwerk, alte** **Plinggeschirre, Goldsachen** usw. **kauft** **stets** **d. Ob.**

Hängematten,

stark und **vollkommen** **gearbeitet**, **empfiehlt** in **großer** **Auswahl** **Max Bergmann, Seilermeister.**

Vollsbad Riesa,

Poppigerstraße. **Geöffnet** von **früh** bis **abends**. **Sonntag** bis **2 Uhr** **nachmittags.** **Für** **gute** **Behienung** **ist** **gesorgt.** **Um** **gütigen** **Zuspruch** **bittet** **A. Bern. Rudolf.**

Ein guterhalt. Kinderwagen

und ein **Sportwagen** mit **Verdeck** **billig** zu verkaufen **Goethestraße Nr. 57, 2 Tr. r.**

Ein schönes Gesicht

ist die **beste** **Empfehlungslanze.** **Wo** **die** **Natur** **dieses** **verlagst**, **wird** **über** **Nacht** **durch** **Gebrauch** **von** **Berns** **hardt's** **Rosenmilch** **das** **Gesicht** **und** **die** **Hände** **weich** **und** **zart** **in** **jugendlicher** **Frische.** **Beseitigt** **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte** und **Sommerprossen**, **sowie** **alle** **Unreinheiten** **des** **Gesichts** **und** **der** **Hände.**
 Glas **Nr. 1,50.**

Brennessel-Kopf-Wasser

und **Birken-Kopf-Wasser** von **L. R. Bernhardt, Braunschweig**, ist **das** **allerbeste** **Gaarwasser** **der** **Reuzzeit.** **Die** **Kraft** **dieser** **Essenzen** **haben** **geradezu** **übertrafenden** **Erfolg** **für** **das** **Wachstum** **der** **Haare** **und** **kräftigt** **die** **Kopfhautporen**, **so** **dah** **sch** **kein** **Schinn** **und** **Schuppen** **wieder** **bildet.**
 Glas **75 Pfg., Nr. 1,50, 2,50.**

Französische Haarfarbe

von **Jean Raddt** in **Paris.** **Grise** **und** **rote** **Haare** **sofort** **braun** **und** **schwarz** **unvergänglich** **echt** **zu** **färben**, **wird** **jedermann** **ersucht**, **dieses** **neue** **gift-** **und** **bleifreie** **Haarfärbemittel** **in** **Anwendung** **zu** **bringen**, **da** **einmaliges** **Färben** **die** **Haare** **für** **immer** **echt** **färbt.**
 Karton **Nr. 2,50.**

Lockenwasser

gibt **jedem** **Paar** **unverwundliche** **Boden** **und** **Wellenträufe.** **Glas** **Nr. 1,- und 60 Pfg.**

Enthaarungs-Pomade

entfernt **innen** **10** **Minuten** **jeden** **lästigen** **Haarwuchs** **des** **Gesichts** **und** **der** **Arme** **gefahr-** **und** **schmerzlos.**
 Glas **Nr. 1,50.**
 Verkaufsstelle bei: **A. B. Hennicke.**

N: 1
 Das Riesaer
 ist im
 Um b
 Meldungen
 angenommen
 werden nich
 Eingel
 der Ratsst
 Bezor
 gefeh vom
 Deutschen
 Großherzog
 1907. Bel
 des Garten
 Kaiser Wil
 des Jahres
 des Schulle
 findungen,
 Stellung v
 Feststellung
 ordnung g
 des Reichs
 2. Mai 19
 vom 10. 9
 Regelung
 und Milit
 nung, die
 Bahn Rind
 die Öffn
 öffentlicher
 des Reichs
 betreffend
 Jahr 1907